

269

Göttlicher Regierung  
Blose Schwerdter und schwarze Balcken/  
Wie auch  
Der schöne Braut-Schmuck Christi Jesu/  
Das ist/  
Fürstliche Trauredede und Einsegnungs-Predigt/  
Bey dem  
HochFürstlichen Beylager/  
Des  
Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrns/  
Herrns **Friderich Wilhelms**/  
Herzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/  
Landgrafens in Düringen/ Marggrafens zu  
Meissen/ Grafens zu der Marck und Ravensberg/  
Herrns zum Ravenstein/  
Und der  
Durchlauchtigsten/ Hochgebornen Fürstin und Frauen/  
Frauen **Magdalena Sibyllen**/  
Dazumal verwittibter Königlichher Princessin zu  
Dennemarck und Norwegen/ Geborner aus dem Chur-  
Fürstlichen Stam zu Sachsen/ Herzogin zu Schleswig/  
Holstein/ Stormar und der Dittmarsen/ Gräfin  
zu Oldenburg und Delmenhorst.  
Behalten in Dresden auff dem Churfürstl. Schloß  
dem 11. und 12. Octobr. Anno 1652.  
Von  
Jacobo Wellern D. der Zeit Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen/ Ober-Hof-Pred.

78 L 1266 (28)



No 15061 \*  
**Ungültig**

UNIV.-U. LANDESBIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

Kapsel 781 / 262

39  
/







Der Durchlauchtigsten/ Hochgebornen  
Fürst n und Frauen/  
Frauen

Magdalenen Sibyllen/  
Geborner aus dem Churfürstli-  
chen Stam und vermählte Herzogin zu Sach-  
sen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräfin in  
Düringē/ Marggräfin zu Meissen/ Gräfin  
zu der Marck und Ravensberg/ Frau-  
en zum Ravensstein/

Meiner gnädigsten Frauen/

Al iij

Wund-



**S**ndische von dem  
grundgütigen/ barm-  
herzigen und getreuen Gott ich  
nochmals eine hochersprießliche  
Fried. freudenreiche un fruchtbare Ehe/ wie auch  
einzu Seel und Leib hochgesegnetes und gesun-  
des Neues Jahr/ und alles Hohes Fürstl. Wol-  
erzehen/ durch den Neugebornen König & Hri-  
stum JESUM/ und überreiche hiermit unter-  
thänigst die in Ihrer Fürstl. Durchl. Fürstlichen  
Benlager gehaltene Predigt/ mit dem Gebet/  
JESUS erfülle reichlich und überflüssig allen  
darinn enthaltenen Segen.

Ihrer Fürstl Durchl. andächti-  
ger Fürbitter bey Gott und un-  
terthänigster Diener

Dat. Dresden den 28.  
Decemb. Anno 52

Jacobus Weller D.

Gelieb.





**S** Liebte und Aus-  
 erwählte in dem Heyland  
 IESU/ So  
 oft als ich das Chur: und Hoch-  
 Fürstliche Sächsische Wappen/  
 darinnen an einem Theil die zwey  
 blossen Schwerdter mit den Hefften im blancken Feld/  
 die Spitzen aber in dem Dunkeln und Schwarzen;  
 Am andern Theil Fünff schwarze Balleken/ so daruhen auff  
 dem Gelben/ das ist/ güldenen Grunde/ darüber der Edle  
 Rauten-Kranz ausgebreitet ist an zutreffen seyn/ betrachte/ so  
 oft erihere ich mich nicht allein/ was der theure Mann Luth. sel.  
 Gedächtnis von den Chur-Schwerdtern setzet/ es werde hie-  
 durch angedeutet/ wie die Hochlöblichste ChurFürsten von  
 Sachsen iederzeit Gericht und Gerechtigkeit gewaltig-  
 lich beschützet und gehandhabet/ iedoch die Schärffe des  
 Rechts und Ernsts im Schwarzen verborgen/ das ist/  
 mit sonderlicher höchtrühmlicher clementz und Lin-  
 digkeit gemildert und überschattet/ und das andere Historien  
 Schreiber melden/ wie wegen der Wendischen Henden sie  
 auszurotten/ die Schwerdter dem Chur-Haus Sach-  
 sen zugeeignet/ sondern weil das/ was der Poet von den Na-  
 men schreibet:

Chur: und  
 Fürstliche  
 Sächsische  
 Wappen,

Spangens-  
 bergs Sächf.  
 Chron. Cap.  
 CCXLVII. p.  
 425.

B

Con-



### Fürstlicher Trau-Sermott.

Conveniunt rebus nomina saepe suis:

Oftt bringt ein guter Name/ eine gute Art mit sich:  
 Kan auch gar wohl auff die Wappen/ welche durch sonderliche  
 Göttliche providenz einem und dem andern Hohen Hause  
 sind bengelegt/ gezogen worden/ So deucht mich/ daß hiedurch/  
 wie aller frommer Christen ingemein: Also auch des Hochlöb-  
 lichsten Hauses Sachsen Glück und Unglück und sonderliche  
 Regierung **G D E S** gar artig abgebildet sey. Denn  
 da muß ja immerdar bey **G D E**-ergebenen Herren das  
 bloße Schwerdt im blancken Felde stehen; Da finden  
 sich erschreckliche schwarze dicke Querbalcken/ und bleibet  
 doch dabey/ daß **G D E** Gladium Vindictæ oleo mis-  
 ricordiaē semper exacuat, als Nicephorus, da er das grau-  
 same Antiochenische Erdbeben/ darinnen etlich tausend Mens-  
 schen geblieben/ und die ganze Stadt zu einem allgemeinen  
 Grab ihrer Bürger und Inwohner/ wie Cedrenus redet/  
 gemacht worden/ beschreibet/ schön meldet: **G D E** pflege  
 das Rachs-Schwerdt immerdar mit dem Sei der Barm-  
 herzigkeit zu schärffen und gleichsam einzuschmierē/ und müs-  
 sen die schwarzen Balcken/ so sie auff dem guten Grund des  
 Goldes Göttlicher Schickung/ des theuren Wortes **G D E S**  
 und des wahren Glaubens ruhen/ doch endlich den Krantz  
 des Göttlichen Sieges/ davon man mit Freuden  
 im Hütten der Gerechten singet/ ertragen. Denn  
 Schwerdter bedenten in **G D E S** Wort Todt und  
 Mord/ schreckliches Unglück und Elend; Schwarze Quer-  
 balcken sind mächtige Verhinderungen/ dadurch eines Mens-  
 schen Sache verzweifelt böse wird/ und so verwirret und getrus-  
 ket/ daß man weder aus noch ein weiß/ oder erschen kan/ wie  
 man

Cedren. in vit.  
 Justin. Niceph.  
 b. 17. 63.

Psal. 118. 15.

Schwerdter  
 was sie be-  
 deuten.



man aus der Noth sich könne heraus wickeln/ sondern spielee  
 lauter verlohren, und schreyet lauter Ach! Weh und Mordio!  
 Also lesen wir Ezech. 21/ 14. Menschen-Kind weissage und *Ezech. 21, 14.*  
 schlage deine Hände zusammen/ denn das Schwerdt  
 wird zwiefach ja dreyfach komen/ ein Würge-Schwert/  
 ein Schwerdt grosser Schlacht/ das sie treffen soll in ihren  
 Kammern. Also sagt auch **CHRISTUS** bey *Matth. 10, 34.*  
 10. 34. Ich bin nicht kommen Friede zusenden auff Er-  
 den/ sondern das Schwerdt/ das ist/ weil ich durch die  
 Stimme des heiligen Evangelii das Reich des Teufels werde  
 angreifen/ so wird es gehen/ das der Teufel wird würgen und  
 morden/ verjagen und plagen/ alles hindern und plündern/ so  
 verwirret un böse machen/ das die Christe im Schiffe sitzen/  
 und haben Wetter und Wind/ das wohl besser döchte/  
 das **GOTT** erbarmen möchte/ und müssen immer schreyen: *Luth. Haus-  
Postill Dom.  
IV. post Epi-  
phan.*  
**HERR** hilf uns wir verderben/ bey *Matth. 8/ 25.*  
 Stehet demnach das Schwerdt bey frommen Christen immer  
 im blancken Felde/ und wird doch von **GOTT** also regieret/ das  
 es zu der Christen besten dienen muß. Solches gibt nun **GOTT**  
 tes Wort mit herrlichen Sprüchen und schönen Exempeln.  
 König David hatte dieses durch eingeben **GOTTES** des  
 Heiligen Geistes wohl erlernet. Drumb sagt er im 4. Psal. *Ps. 4, 4.*  
 Der **HERR** führet seine Heiligen wunderbarlich. Der **HERR**  
 führet/ sagt er/ brauchet das Wort **הַרְבֵּה** so da heist/ setet sie  
 ganz und gar ausser der gemeinen Art der Regierung/  
 macht es so hoch un wunderfalsam/ das keine Creatur noch aber  
 Natur solch wunderliches Fürnehmen verstehen oder begreifen  
 kan/ und also führet er nun seine Chalidim seine Heiligen/  
 das ist/ die in **CHRISTO** **IESU** herrlich begnadigte/  
 und



Fürstlicher Trau-Sermon.

und derer Er sich herzlich annimt/ wie der Nachdruck des He-  
breischen Worts es gibt/ Er führet sie/ sagt Luth sel. über  
Stoek und Pfloek/ über Berg und Thal/ durch Wasser  
und Feuer/ über Stein und Bein/ das alle Vernünfft  
schreyet/ er werde ihnen noch den Hals enswen führen/ und  
führets doch herrlich und stattlich hinaus. Im LXVIII. Ps  
lesen wir auch von der schweren Last der dicken schwarzen Bal-  
cken/ und des blutrothen Schwerds/ da doch GOTT gnä-  
diglich und mächtiglich alles regieret und erhält/ wenn der Hei-  
lige Geist sagt: Der HERR legt uns eine Last auff/ aber  
Er hilfft uns auch/ wir haben einen GOTT der da  
hilfft/ und einen Herrn HERRN/ der vom Tode er-  
rettet; Im 66. Psal. Du hast Menschen lassen über unser  
Haupt fahren/ wir sind in Feuer und Wasser kommen/  
aber Du hast uns ausgeführt und erquicket. S. Pe-  
trus weiß auch hiervon zuschreiben/ da er sagt: 2. Petr. 2. 9.  
Der HERR weiß die Gottseligen aus der Bei suchung  
zuerlösen/ und ein jedweder frommer Christ singet mit König  
David täglich:

Psal. 68, 30.

Ps. 66, 12.

2. Petr. 2, 9.

Doch als ich ihm recht dachte nach/  
Mein Herze sprach:  
Ich muß das alles leyden/  
Des Allerhöchsten rechte Hand  
Als ändern kan/  
Und kehren bald zur Freude/  
Wenn ich denn merck  
Aufs HERRN Werck/

Hätt





Hätt ich nur bloß  
 Von Wundern groß  
 Ein eigen Buch zuschreiben.

Die Exempel bezeugens auch: Ich meyne ja König David der Mann nach dem Herzen des HERRN wurde es Davids Gewar/ daß bey frommen Christen gewaltige schwarze Dverbalken mit das Schwerdt stets im blancken Feld sich finden ließe. Denn als er schon ein von GOTT gekrönter und erwählter König war/ muß er doch erfahren/ daß sein eigener Schwiegervater bald ihn wolte an die Wand spiessen bald hinsandte ihn in seinem eigenen Hause zu erwürgen/ ist jagte er ihn mit Zorn und Grimm/ wie man ein Rebhun jagt auff den Bergen/ ist jagt er ihn wie einen eintigen Floh/ wie einen todten Hund/ als er selber redet/ ist umbrachte er ihn/ breitete schon mit seinem Kriegs-Heer die Armen aus/ König David und sein geringes Häuslein ganz und gar zu verschlingen/ also daß wo GOTT die Spitze des Schwerds nicht in den schwarzen Wolcken seiner Göttlichen Regierung hätte geführet/ und wunderbarlich gewendet/ were es gewiß mit ihm und den seinigen gethan gewesen. Hierbey blieb es noch nicht/ das waren erst schwere schwarze dicke Dverbalken/ da er zu den abgesagten Todfeinden der ganzen Israelitischen Kirchen/ den Philistern/ fliehen mußte/ da freylich in seinem Herzen es scheinete/ als hätte ihn nicht allein GOTT ganz verworffen/ wie er selbst bekennet/ 1. Sam. 26/ 19. wann er sagt: Verfluchet seyn die Menschen für dem HERRN/ daß sie mich heute verstossen/ daß ich nicht hassre an des HERRN Erbtheil/ und sprechen: Gehe hin und diene andern Göttern/

1. Sam. 26. 19.



Fürstlicher Frau-Sermon.

Göttern/ sondern auch daß er nimmermehr bey den Israeliten wieder würde herfür kommen/ und würde gleich als wenn er ein Mammeluck were/ der den wahren GOTT Israelis und sein eignes Vaterland verleugnet/ vom Königreich und allen Ansprüchen zu dem GOTT Israelis ganz abgeschnitten bleiben. Sehet waren das nicht blosser Schwerdter im blancken Felde? Waren das nicht schwarze dicke Overbalcken/ die wohl in die Hölle drucken möchten? Noch führete GOTT es alles herrlich und stattlich hinaus. Ich meyne ja das Hochlöblichste Haus Sachsen hat die Schwerdter im blancken Felde und die schwarze Overbalcken wohl fühlen müssen/ daß es bloß ein Wunder GOTTES/ und ein Werck der unergründlichen Güte und Barmherzigkeit CHRYSI JE. suist/ daß es annoch stehet und so herrlich grünet. Nicht ohne Ursach wurde Marggraff Dieterich zu Meissen der Elende genennet/ den sein eigener Bruder und Keyser Heinrichus der VI. hefftig verfolget/ so gar/ daß da er dem Keyser in Syrien mit höchster Treu und Darsetzung seines Fürstlichen Leibes gefolget/ er hergegen dieses einzige Rauten-Knöpflein gedachte zuermorden/ und Land und Leute an sich zubringen: Deswegen man auch den theuren Helden/ heimlich in einen Sack stecken/ oder/ wie andere schreiben/ in ein Faß spünnen/ und also über Meer davon führen müssen/ daß ihn der Keyser an statt seiner Treu und erwiesenen Wolthaten/ aus Begierde das reiche Bergwerck in Meissen an sich zubringen/ nicht auffreiben konte: Seine eigene Unterthanen ruheten auch ehe nicht/ ob sie gleich GOTTES Hand spüreten/ daß sie mächtig über ihren Herrn hielt/ und lange Zeit wider Menschen dencken und Willen ihn behütet/ bis mit Gift durch seinen

Haus Sachsen fühlet die Schwerdter.

Petr. Albin. Meissn. Chr. tit. XVII. f. 226

Dieterich der Elende.

Stain Buch des Königl. und Fürstl. Hauses Sachsen p. 175.

Spangenberg. Sächs Chr. c. CCL. f. 431.





seinen eigenen untreuen Medicum, den sie hiezu mit Geld besto-  
 chen/ sie ihr hingerichtet/ würden auch das einzige Stifflein  
 des ganzen Chur: und Fürstl. Hauses Sachsen/ das Junge  
 Herrlein von drey Jahren/welchen die Historici nennen Heini-  
 cum den Erleuchteten/ wol nicht leben lassen haben/ wo nicht  
 Landgraf Ludwig/ der theure und dapffere Held sich dieses  
 seines nahen Vettern/ als Vormund/ hätte treulich angenom-  
 men/ were ins Land gezogen/ dasselbe ihm von wegen seines  
 jungen Vettern huldigen lassen/ und denn hernacher/ als der  
 junge Herr erwachsen/ Ihn mit Macht eingesezet. Welche  
 greuliche schwarze Balcken truckten das Hochlöbliche Haus  
 Sachsen/ zu Zeit Friedrichs/ den die Historien Schreiber nen-  
 nen den Freudigen/ und mit den gebissenen Wangen/  
 Sein eigener Vater Albrecht/ der den Namen des Vnartl-  
 tigen davon getragen/ wolte von ihm und seinem Bruder  
 den Dis-Mann welchen hernach mörderischer weise zu Leipzig  
 wurde umgebracht/ das ganze Thüringer/ ja auch Meissen-  
 Land abreißen und seinem Vnächtigen Sohn es zuwenden.  
 Mit dreyen Keysern und vielen benachbarten Fürsten/ die  
 alle diesen einigen Funcken/ wie die Schrift redet/ darauff der  
 ganze HochFürstliche Sächsische Stamm beruhete/ wolten  
 mit Gewalt und List ausleschen/ musste er Kriege führen. Ein-  
 sten wolte ihn Keyser Albrecht zu Altenburg ermorden/  
 Sein eigener Vater wolte ihn im Gefängnis Hungers ster-  
 ben lassen und wer auch dieses Hohe/ Dapffere/ Edle/ Fürstl.  
 Blut/ dessen sich das ganze Chur: und Fürstliche Haus Sach-  
 sen für der ganzen Welt zurühmen hat/ dahin gegangen und  
 der ganze Stamm auff einmal ausgerottet worden/ dahin es  
 der Teufel gedachte zuspielen/ wo nicht das Gesinde des Jun-  
 gen

Heinrich der  
 Erleuchtete.

Stambuch  
 des Königl.  
 und Fürstl.  
 Hauses  
 Sachse p. 181.  
 Spangenh.  
 l. d. c. CCLXVI-  
 CCLXXVI.

Albin. Meissn.  
 Chron. Tit.  
 20. f. 256.



### Fürstlicher Trau-Sermon.

gen Herrns sich erbarmet/ ihm etwas Brod im Gefängnis zugeworffen und seinen Leuten angedeutet/ wie sie ihren Herrn aus dem Gefängnis retten könten. Hiez es nun dazumal nicht die Schwerdter stehen im blancken? Schwere schwarze Balcken haben sich die qver herüber geleyet? Wie es gestanden als Kunz von Kaufungen im Jahr 1455. die beyden jungen Herren zu Altenburg gestolen/ wie das Schwert geblinckert in diesem schweren bishero ausgestandenen Krieg/ will ich aniso mit mehrern nicht ausführen. Jederman siset wie freylich **GOTT** der Allmächtige und allein Weise dieses Hochlöbliche Haus Sachsen wunderbarlich geführet/ da immerdar es geschienen/ als wolte alles zu boden gehen.

So möcht man nun sagen/ hilff ewiger **GOTT!** hat es mit frommen Christen einen solchen Zustand/ ist das Hochlöbliche Chur- und Fürstliche Haus Sachsen immerdar mit so schweren schwarzen Dverbalcken beleget worden/ sind die blossen Schwerdter mit der Hefte immerdar im blancken Feld gestanden/ wie hatt denn dieses Hochlöbliche Haus bis auff diese Stunde bestehen/ und fromme Christen ins gemein bleiben können/ das sie nicht tausendmal zu Drümmern und zu boden gegangen seyn? Hierauff ist kürzlich die Antwort. 1. Die Spitze der Schwerdter stehen/ **GOTT** Lob! in dem tunceln oder schwarzen Felde/ da die Scherffe derselben gleich als mit einer Lau- Wolcken von der Gnade abgekühlet werden/ da wohnet **GOTT** im Tunceln/ das ist/ die väterliche/ gnädige/ wunderbarliche/ allmächtige und unbegreifliche Regierung und Provdentz **GOTTES** führee annoch und hat es auch so herrlich hinausgeführet/ das wenn sie den Todt gezeiget/ dahinter das Leben verborgen gewesen/ hinter

Wie **GOTT** fromme erhalte





hinter dem Creutz die Freude/ hinter der Finsternis das Licht/  
 hinter der gänzlichen Ausrottung herrliche Ausbreitung/ also  
 daß stets wider aller Menschen Sinn und Gedancken/ dem  
 Hoch Thur: und Fürstlichem Hause Sachsen/ wie auch dem  
 frommen Christen/ das Licht der Ehren/ Freude/ herrlicher  
 Überwindung und Ausbreitung/ hat von dem gnädigen/  
 barmherzigen und Gerechten müssen auffgehen mitten  
 im Finsternis/ wie im 112. Psal. geschrieben stchet/ denn des  
**HERN** Rath ist wunderbarlich und führet doch  
 herrlich hinaus/ sagt der hocheleuchtete Prophet Esaias im  
 28. Cap. v. 29. seiner Propheeyung. Freylich wunder-  
 barlich! Denn wenn Er demuthiget/ so machet Er groß/  
 im 18. Psal. Wenn Er viel Bekümmernisse/ die sich der-  
 massen in einander flechten/ trehen und winden/ daß keine Cre-  
 atur vermag solche auffzulösen/ sondern vermeynet in einem  
 solchen Wirbel würde alles zu Trümmern gehen/ wie die  
 Grund-Sprache des H. Geistes den Nachtruck gibt, sendet/ da  
 erquicket Er durch seine Tröstungen die Seelen im 94. Ps.  
 Wann Er in die Hölle führet/ so führet Er wieder gen Him-  
 mel/ wann Er tödtet/ so machet Er lebendig/ also daß endlich  
 alle Creatur frey bekennen muß/ dis kömmet vom **HERN**/  
 Gen. 24. Gewiß hie ist der **HERN** **JESVS** **CHRISTVS**  
**SEIN** zugegen gewesen/

112. Psal. 40.

Esa. 28. 29.

Psal. 18. 36.

Psal. 94. 19.

Gen. 24. 50.

Der allein Hütet und wacht  
 Stets für uns tracht/  
 Auff daß uns gar nichts fehle.

Da singen wir noch immerdar: Wo der **HERN**  
 nicht bey uns were/ so sage Israel/ wo der **HERN** nicht  
 bey



Pſ. 124.

Pſ. 69 3.

Pſ. 42. 8.

Pſ. 77. 20

1. Reg. 8. 12.

2. Chron. 6. 10

Chytraei Hi-  
ſtoria der Au-  
ſpurg. Confes.  
231. 232.

bey uns were/ wenn die Menschen sich wieder uns setzen/  
 so verschlingen sie uns lebendig/ wann ihr Zorn über uns  
 ergrimmet/ so ersäuffte uns Wasser/ Ströme gingen über un-  
 sere Seele/ es gingen Wasser allzu hoch über unsere Seele/ Ge-  
 lobt sey der HERR/ der uns nicht gibt zum Raub in ih-  
 re Zähne/ unsere Seele ist entrunnen/ der Strick ist zu-  
 rissen und wir sind loß/ unsere Hülffe stehet im Namen  
 des HERRN/ der Himmel und Erden gemacht hat/  
 wie der 124. Psalm lautet. Und das ist nun was König  
 David rühmet/ daß der Weg GOTTES sey im Meer/  
 und sein Pfad in grossen Wassern/ und spüre man doch  
 den Fuß Gottes nicht/ das ist/ man sehe und spüre ja wohl  
 das unergründliche Angst-Noth-Creuz- und Hö-  
 len-Meer/ den Abgrund der Verzweiflung/ darinnen from-  
 me Christen schwimmen und baden/ und wie Sie im tieffen  
 Schlamm/ da kein Grund ist/ versinken wollen/ da immer  
 elne Fluth nach der andern daher rauschete un köne doch kei-  
 ne Vernunft ergründen und sehen/ wie GOTT der HERR  
 die feinen erhalten wolle/ im 77. Psal. Sientemal der HERR  
 hat geredt/ sagt der weise König Salomo im 1. Reg. 8 2 Chron.  
 6. daß er wolle im Lunceln wohnen. Dieses führet  
 Lutherus sel. stattlich an/ und richtet Philippum Melanchtho-  
 nem auff/ der fast verzwaseln wolte/ weil er die wunderliche Re-  
 gierung GOTTES nicht verstehen noch an seinen Fin-  
 gern abrechnen konte/ wie GOTT seine Kirche würde erhal-  
 ten. Drumb schreibet er an ihn den 30. Jun. Anno 1530. Das  
 Ende und Ausgang der Sachen quälet euch/ daß ihrs  
 nicht begreiffen könt. Ich aber sage so viel/ wann ihrs  
 begreiffen köntet/ so wolt ich ungerne der Sachen theil-  
 haftig



hafftig seyn/ vielweniger wolt ich ein Haupt oder Anfänger dazu seyn. **GOTT** hat sie an ein Ort gesagt/ den ihr in euer Rhetorica nicht findet/ auch nicht in euer Philosophiâ, derselbige Ort heist Glaube. In welchem alle Dinge stehen/ die wir weder sehen noch begreifen können. Wer dieselben will sichtbar/ scheinlich und begreiflich machen/ wie ihr thut/ der hat das Herzkleid und Heulen zu Lohn/ wie ihr auch habt wider unsern Willen. Der **HERR** hat gesagt/ Er wolle wohnen in einem Nebel/ und hat Finsternis gestellet/ darinnen er verborgen liegt/ wer da will/ der machs anders. Hätte Moses das Ende wollen begreifen/ wie das Volck Israel dem Heer Pharaonis entgehen möchte/ so weren sie vielleicht noch heut diesen Tag in Egypten. Der **HERR** mehre euch und den andern allen den Glauben/ wenn ihr den habt/ was will euch der Teufel thun und die ganze Welt darzu. Dieses ist nun die Ursache/ warumb in Creutz/ Elend/ Noth und Todt fromme Christen dennoch den Edlen Kauten-Kranck des Siegs davon tragen/ dieweil die wunderbarliche verborgene Regierung **GOTTES** die Spitze des Schwerdts endlich wider den Willen des Teufels und der Welt zu seiner Gläubigen besten richtet/ und den Feinden zu ihren eignen Schaden/ also daß mit dem theuren Helden **CHRISTO**/ Churfürst Johann Friedrichen/ sie noch immerdar singen:

Wies **GOTT** gefällt so nehm ichs an/  
 Umb Schuld will ich Ihu bitten;

G ij

Er



Fürstlicher Frau-Sermon.

Er ist allein der helfen kan/  
 Und wenn ich schon wer mitten  
 In Angst und Noth/  
 Leg gar im Todt/  
 Kan Er mich wohl erretten?  
 Gwaltiger Weiß:  
 Sols seyn so seyns:  
 Ich gwinne/ wer will nur wetten?

II. So sind fromme Christen erbauet auff den gelben oder  
 güldenen Grund des theuren werthen Wortes **GOTTES**  
**REICH**/ welches nicht lügen oder wancken kan. Daher auch  
 kein Wunder/ wenn gleich noch so schwarze dicke Overbalcken  
 sich einschieben/ sie dennoch wider alles Wüten und Toben  
 des Teufels also fest gegründet herrlich bestehen. Den da ruhen  
 sie auff dem güldenen Grund der verheißung **GOTTES**  
 Ich bin bey dir in der Noth/ Ich will dich heraus reißen  
 und zu Ehren machen; Ich will dich nicht verlassen noch  
 versäumen; Es sollen wohl Berge weichen und Hügel  
 hinfallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/  
 und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen; Ich  
 habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ aber mit  
 grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln; Ich habe  
 mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von  
 dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade will ich mich  
 dein erbarmen/ spricht der **HERR** dein Erbarmen.  
 Sie stehen sie feste/ lassen den Teufel die Zähne blecken/ die  
 Schwerdter schärfen/ und schwarze dicke Overbalcken ein-  
 schieben/

Pf. 91, 15.  
 Hebr. 13, 5.  
 Esa. 54, 7. 8. 9.





schieben/ und sind gewiß **JESUS** sey mächtiger als die ps 76. 50  
 Raubeberge/ der könne erquickten/ wenn alle Welt wolle er-  
 sticken/ und das/ wann er nur einen Finger rege/ Tod/ Teufel  
 und Helle müste zu Boden liegen. Sehen also all ihr Thun/  
 Leib und Leben auffer sich auff **GOTT**/ und gewinnen gewiß/  
 wie Herr Lutherus an/ auff dem Jonan/ gar schön schreibt: **Phis** Chytr. l. d. p.  
**lippum** plagt seine Philosophia, sonst nichts. Dann die 2390  
 Sache an ihr selbst stehet in des Händen/ der auf das  
 Großmüthigste sagen darff: Niemand wird sie aus mei-  
 nen Händen reißen. Ich wolt auch nicht/ und wer  
 nicht zuwarten/ daß sie in unsern Händen stünde. Ich  
 hab ihr viel in meiner Hande gehabt/ und hab sie alle  
 verlohren/ nicht eine erhalten. Welche ich aber auffer  
 meinen Händen bißher auff ihn habe werffen können/  
 die hab ich noch ganz und unverlohren. Denn es ist  
 war: **GOTT** ist unser Zuflucht und Stärke. Wer  
 hat auff ihn getrauet/ der verlassen were: sagt die Weiß-  
 heit? Und wiederumb: Du verlässest nicht die dich  
**HERREN** suchen. Also tröste der Theure freudige Held  
 Landgraff Friedrich/ der doch dazumahl der einige Funcke des  
 ganzen Sächsischen Hauses war/ und welchem Dapffern Hel-  
 den seine Nachkommen/ die hochlöbliche Landes Fürsten/ wie  
 das Stam-Buch des Königl. und Fürstl. Hauses Sachsen  
 redet/ nechst **GOTT** zu danken/ das Sie Düringen und  
 Meissen noch besitzen/ auff **GOTTES** Wort/ welches da  
 diesen Guldnen Grund setzet. ps. 94. 15.  
 Recht mus doch Recht  
 bleiben/ und dem werden alle fromme Herzen zufallen;  
 Darumb da er ist und an die Schwaben/ welche der Römische  
 Keyser hatte ins Land geführet/ mit Ritterlicher Hand setzen  
 wolt/ und ihm iso seinen Helm aufbinden liesse/ sagte er:

G III

Heut



Heut bind ich auff Meissen/  
 Düringen und Pleissen  
 Und was meiner Eltern ie geward:  
 Jesus helff mir auff dieser Fahrt/  
 Als wir denn für GOTT recht haben/  
 Damit reit ich tezt an die Schwaben.

Ehestand ge-  
 schichte wun-  
 derlich

Tob. 3. 10. 12.

Also nun muß die Wunderbarliche Regierung GOTTES  
 endlich das Feld behalten! Und was bisher von der Christen  
 Lauff und von dem Zustand des Hochlöblichen Chur: und Fürst-  
 lichen Hauses Sachsen ist gesagt worden/das befindet sich auch  
 wahr in denn Stand der heiligen Ehe. Sara/des frommen  
 Raguels Gottsfürchtige Tochter/wurde es ja gewar/ich meyne  
 ne die blossen Schwerdter stunden mit der Hefste im blancken  
 Felde/ schreckliche schwarze Dver-Balcken truckten sie/ sins-  
 temal sieben Männer der böse Geist und Höllische Asmodeus  
 nacheinander ermordet/ also das sie auch von einer ungerathenē  
 Magd/als eine Mäner-Mörderin mußte geschendet werden/  
 welche Schmach ihr das Herze dermassen brach/das sie in drey  
 Tagen und drey Nächten weder aß noch tranck/ im Büchlein  
 Tob 3. c. ehe dann offenbahr wurde/ wie die Göttliche Regie-  
 rung die Spizen der Schwerter dermassen überschattet/das laus-  
 ter Leben/ Freude und Wonne sie endlich mußte ergreifen.  
 König David hatte ihm des Königes Sauls Tochter die  
 Michael schon vertrauen lassen: Allein welche Dverbalcken  
 worden mit Gewalt eingetretet/ ehe dann er in Fried und Ru-  
 he bey ihr wohnen konte. Mußte nicht der Mann Gottes  
 Moses mit Grimm und Gewalt in Egypten verfolget werden/  
 damit



damit er in Midian möchte fliehen und wunderbarlicher weise zu den Priester des Orts kommen/das/ weil seine Tochter durch Göttliche Schickung dem Mosi solte beygelegt werde/die Seyden der Göttliche Providenz ja ein stimmeten und Moses an statt eines Knechtes ein Eydam im Hause würde/ so musste Pharao tyrannischen/seine eigene Blutsfreunde ihn über seiner Heldens That verrathen? Wie es Jacob mit seiner Rahel ergangen/ ist aus dem ersten Buch Mose bekant. Und was dürffen wir viel Exempel? die beyde HochFürstliche für uns stehende Persohnen sind ein Augenscheinliches Exempel der sonder und wunderbaren Regierung G D T E S/ so sich im Ehwesen für andern spüren und gleichsam tasten läst. Es sind nunmehr Achzehn Jahr/ da die Durchläuchtigste/ Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau M A G D A R E N A S T R U G G A verwittibte Königlische zu Dennemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen Princessin/ Gebohrne aus dem EhurFürstlichen Stamme Sachssen/ Herzogin in Schleswig/ Holstein/ Stormar/ und der Dittmarsen/ Gräfin zu Oldenburck und Delmenhorst/ Unsere Gnädigste Frau/ als ein Edles Knöpflein/ dazumahl Fürstliches Fräulein/ von dem Edlen Kautenstock wurde abgerissen/ und in den Edlen Königlichen Cedernbaum zu Dennemack versetzt/ in dem Sie dem Weiland Durchläuchtigsten/ Höchstgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn E H R I S T I A N dem Fünffte zu Dennemarck/ Norwegen/ der Gothen und Wenden erwählten Prinzen/ Herzogen zu Schleswig/ Holstein/ Stormarn und der Dittmarsen/ Grafen zu Oldenburck und Delmenhorst/ Christmildester Gedechnis/ ehelich anvertrauet



trauet ward/ da wünschten wir nun alle/ da hofften wir nun  
 alle zu G. D. E. dieses Edle Kauten-Knöpflein solte wohl  
 wurzeln und herrliche Früchte bringen/ derer nicht allein Den-  
 nemarck und Norwegen/ Schleswig und Holstein/ Stor-  
 mar und Dittmarsen/ sondern die ganze werthe Christenheit  
 solte erfreuet werden/ und unter dessen Zweigen Schutz/  
 Schirm und Trost suchen. Allein welche blosser Schwer-  
 ter/ welche traurige schwarze Balcken sind doch dazwischen  
 kommen? Wir haben es selbst mit betrübeten Herzen/ weis-  
 nenden Augen und zitterdem Mund erfahren müssen/ da nu-  
 mehr für Fünff Jahren der Menschen- Bürger/ der grimmige  
 Tod höchstgedachten hochseligen Königlichen Prinzen alhier  
 gleich als in der Schoß des Höchstgeehrten der Königlichen  
 Princessin Herrn Vaters und Frau Mutter umbgerissen und  
 aus diesem Jammerthal in die ewige Freude versetzt. Was  
 dazumal für Angst/ für Jammer/ für unzehliche Noth das Kö-  
 nigliche und ChurSächsische Haus zu Dennemarck und  
 Sachsen/ bevorens höchstermelde Princessin betreten/ haben  
 wir nicht ohne sonderliches schneidendes Christliches Mitleiden  
 vernehmen müssen/ und ie gesehen/ wie höchstermelde Princessin  
 gleich als eine Magd ihrem Höchstgeehrten numehr hochseligen  
 Gemahl biß an sein seliges Ende auffgewartet/ ob es möglich/  
 durch fleissige auffwartung und pflegen/ für allen Dingen aber  
 Andächtiges Gebet/ Seufzen und Weinen für G. D. E. ein län-  
 geres Leben dem hochseligen Prinzen zuerlangen. Wer hätte  
 ihm nun allda träumen lassen/ daß dennoch Freude und Bon-  
 ne uns hinwieder solte überschatten/ bevorens weil sich auff der  
 andern Seyten das blosser Schwerdt im blancken Feld  
 auch weidlich sehen lassen/ in dem der Durchläuchtige/ Hoch-  
 gebob.



gebohrner Fürst und Herr/ Herr FRIEDRICH  
 WILHELM Herzog zu Sachsen Jülich/ Cleve und  
 Berg/ Landgraff in Düringen/ Marggraff zu Meissen/  
 Graff zu der Marck und Ravensberg/ Herr zum Ra-  
 venstein/ Ihm zwar ein Hohes/ dazumal auch Fürstli-  
 ches Fräulein/ außerselbē und Ihm ehelich beylegē lassen/  
 Seine herzoggeliebte Gemahlin/ Hochseliger Gedächtnis/  
 die weyland Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürstin  
 und Frau/ Frau Sophien Elisabeth/ Herzogin zu Sach-  
 sen/ Jülich/ Cleve und Berg/ gebohrne Marggräffin  
 zu Brandenburg/ Landgräffin in Düringen/ Marggrä-  
 fin zu Meissen/ Gräffin zu der Marck und Ravensberg/  
 Frau zum Ravenstein/ aber nunmehr für zwey Jahren  
 nach einen wiewohl gewünschten und Friedfertigen/ iedoch  
 unfruchtbaren Ehestand mit Schmerzen erfahren müssen/ wie  
 Höchstgedachte Seine Herzgeliebte Gemahlin durch den  
 schwarzen Todes-Balcken niedergetruckt/ und aus diesem  
 Jammerthal weggerissen worden. Aber höret Wunden!  
 Der HERR führet seine Heyligen wunderbarlich: Des  
 HERRN Rath ist wunderbarlich und führet doch  
 herrlich hinaus. Ist sehen wir welches keine Menschliche  
 Vernunft hette zuvor gläuben können/ wann es möglich were/  
 daß man es zuvor gemeldet daß solches solte geschē/ wie wun-  
 derbarlich Eins in das Andere habe treffen und fast lauter Tod  
 und Elend sich zeigen müssen/ damit/

Was GOTT beschehrt/  
 Bleibt unverwehrt/  
 Ob sichs gleich thu verziehen/

D

Danck



Danck GOTT mit Fleiß/  
Sols seyn so seyns:  
GOTT wird doch alls wohl fügen.

Denn das Edle abgebrochne Kauten-Knöpflein/ welches gleich als verdorret geschienen/ wird nunmehr wiederumb durch die mächtige Hand des getreuen GOTTES aus dem Edlen Königlichen Eder-Baum mit Freuden ausgegraben/ und in den Edlen Kautenstock hinwiederumb/ daß es grüne und Frucht trage/ versetzt. Da mögen wir nun wohl/ wann wir betrachten/ was traurige schwarze Overbalcken sind eingeschoben worden/ wie die Schwerdter immerdar im blancken Felde nicht fast ohne Schrecken und Grauen sind zusehen gewesen/ und wie gleichwohl des HERRN Raht durch die gute Hand unsers Gnädigsten Ehrfürstens und lieben Landes-Vaters/ so wohl auch desselben Herzgeliebter Gemahlin/ unserer Gnädigsten Frauen/ hat müssen fortgehen/ sagen: Dis ist der Tag/ den der HERR gemacht hat/ laß uns freuen und frölich darinnen seyn/ O HERR hilff/ o HERR laß wohl gelingen/ im 118. Psal. Dieses kömmt vom HERRN/ drum können wir weder böses noch gutes darzu reden. Und weil wir denn aniso im Namen der Hochgebenedeyeten Dreyfaltigkeit versamlet sind/ höchstermeldte HochFürstliche vor uns stehende Personen ehelich zutrauen/ und wir sämplich müssen ja tasten und spüren/ daß der Segen der Allmacht YESU CHRIZTUS hie augenscheinlich sey zuspüren/ und in dem ganzen Christlichen Vertrauen gegen GOTT leben/ daß der/ so also wunderbarlich dieses Werck geführet; Derselbe werde auch/ weil

alles



alles nach **GOTTES** Ordnung/ nach Rath und Willen  
 der Churfürstlichen Eltern/ und hohen nahen Anverwandten  
 fürgenommen/ welches gewiß ein lebendiger Trost in Creutz  
 und Elend seyn kan/ da man weiß/ man habenach **GOTTES**  
**GOTTES** Gebot und Willen seinen Willen gestellet/ alles herr-  
 lich zum gewünschten Ende bringen; Als wollen wir in kind-  
 lichem Vertrauen zu **GOTT** unsern Vater uns auch wens-  
 den/ und denselben umb des theuren blutigen Verdienstes Christi  
 willen anrufen und bitten/ daß Er den Himmel seiner Gna-  
 de und Göttlichen Segens angelweit auffthun/ und diese  
 beyde Hochfürstliche Personen/ als neuangehende Eheleute  
 mit grosser Barmherzigkeit wolle krönen/ auff daß deroselben  
 Herzen in Christlicher Ehelicher Liebe ic mehr und mehr gegen  
 einander entbrennen/ alles Ubel und der höllische Asmodeus  
 von Ihnen weit verjaget/ und hergegen Freud und Bonne/  
 Fried und Ruhe Ihnen begegnen möge/ damit das  
 Hochfürstliche Haus Sachsen durch Sie erbauet/  
 wachse **GOTT** dem Allmächtigen zu Wolgefallen/  
 denen Churfürstlichen Eltern und Hohen Nahen An-  
 verwandten zur Freude/ dem Edlen Sächsischen Rau-  
 tenstock zu sonderlicher Ehre/ denen Untertanen und  
 der Kirchen **CHRIST** zum lebendigen Trost/ Schutz  
 und Schirm/ besitze die Thor seiner Feinde/ und  
 allzeit sehe das Glück Jerusalem/ Friede über Is-  
 rael. Solchen Göttlichen Segen von dem grundgütig-  
 gen barmherzigen **GOTT** und unserm Heylande **JESU**  
**CHRISTO** über diese beyde Hochfürstliche neuangehen-  
 de Eheleute zu erlangen/ wollen wir im wahren Glauben  
 und herzlichem Andacht ein glaubiges und andächt-  
 tiges Vater Unser beten/

D ij

Hiew





Fürstliche Hochzeit-Predigt.

Hierauff ist die Fürstliche Copulation gebüh-  
cher massen verrichtet und der Segen gespro-  
chen worden.

Fürstliche Hochzeit-Predigt/  
gehalten dem 12. Octobr. Anno 1652. aus dem  
61. Cap. Esa. von dem herrlichen Braut-Schmuck  
damit **JESUS CHRISUS** eine gläu-  
ge Seele/ als seine Braut/zieret.

Das walte der treue Bräutigam **JESUS CHRISUS**/ der sich mit unse-  
rer Seelen verlobet und vertrauet hat in Ge-  
rechtigkeit unBerichte in Gnade und Barm-  
herzigkeit und lasse uns anho die süsse Gna-  
de seines himmlischen Vaters und die kräft-  
tige Beywohnung **GOTTES** des Heili-  
gen Geistes mächtiglich spüren/ Amen.

of. 2, 19.

**S** Liebte und Aus-  
erwehlte in dem **HERRN**  
und Heiland **CHRISTO**  
**JESU**/ wann der heilige Evan-  
gelist und Jünger **CHRISTUS**  
Johannes sibet die heilige Stadt  
das neue Jerusalem von **GOTT** aus dem Himmel her  
ab fah

Apo6. 21. 2. 3.





abfahren/ zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann/ und höret eine grosse Stimme von dem Stul/ die sprach: Stehe da eine Hütte Gottes bey den Menschen/ und Er wird bey ihnen wohnen/ und sie werden sein Volck seyn/ und Er selbst G D E mit ihnen wird ihr G D E seyn/ im 21. Cap. der heil. Offenbahr. so erkläret er im vorhergehenden 19. Cap. v. 8. welches derselbige schöne herrliche und G D E wolgefällige Braut-Schmuck sey/ damit die Braut E H R I S T I J E S U S sey gezieret/ nemlich/ es sey die Sende/ das ist/ die Gerechtigkeit der Heiligen/ wenn er sagt/ und es ward Ihr/ das ist dem Weibe des Lamms/ gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Senden/ die Sende aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen/ das ist/ die Unschuld/ Heiligkeit und Gerechtigkeit J E S U S E H R I S T I J. Nun wir denn in dem Namen der Hochgelobten Dreyfaltigkeit versamlet sind, das alhie gestriges Tages angefangene HochFürstliche Beylager mit einer Hochzeit-Predigt zuverehren/ uns aber vorgenommen von dem Ehren- und Freuden-Schmuck/ damit J E S U S E H R I S T I J seine geliebte Gespons und Braut/ herrlich und stattlich ausrüstet/ zureden/ und dahero Ursache zunehmen denen neuen HochFürstlichen Eheleuten solchen Ehren-Schmuck auch zu wünschen/ als ist es für allen Dingen billich/ daß/ weil von so hohen und grossen Geheimnis wir von Natur nichts verstehen noch vernehmen/ viel weniger nütliches und seliges vorbringen können/ wir zu G D E fliehen und umb den kräftigen Beystand des heiligen Geistes bitten/ damit Er unsere Herzen/ Zunge/ Ohren/ Sinn und Gedanken mit seiner Göttlichen Güte also erfülle/ daß alles ihm!





zu sonderlichen Ehren und wohlgefallen denen neuen Hoche  
Fürstlichen Eheleuten zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt und  
uns samptlichen zu unserer Seelen Heil und Seligkeit gereichen  
möge solche grosse Gnade nu von dem Grundgütigen G. D. G.  
zuerlangen/ so wollen wir uns in wahren Glauben demütigen  
und mit einander ein gläubiges und Andächtiges Vater unser  
beten.

Euer Christliche Liebe wolle hierauff mit  
Fleiß und gebührender Andacht anhören ein schön  
nen Text/ genommen aus den 61. Cap. des Propheten  
Esai x v. 10/11 so da redet von dem schönen himmlischen Brauts  
Schmuck/ damit der HERR JESUS/ als der  
Bräutigam/ eine Gläubige Seele/ als seine  
Braut/ wol zieret/ und lauten die Wort  
zu Teudsch als Folget.

**E**ch freue mich im HERRN/  
und meine Seele ist frölich in  
meinem GOTT. Denn Er  
hatt mich angezogen mit den Kleidern  
des Heils/ und mit dem Rock der Ge-  
rechtigkeit bekleidet. Wie einen  
Bräu



Bräutigam mit Priesterlichem  
Schmuck gezieret/ und wie eine  
Braut in ihrem Geschmeide berdet.

## EXORDIVM.

**W**elche Liebe in dem  
HERREN und Heyland  
CHRISTO JESU/ wenn  
wir gestraes Tages ben Hoch-  
Fürstlicher Trauung sind berichtet  
worden wie GOTT der HERR sei-  
ne Heiligen zwar wunderbarlich/ ie-  
doch so herrlich führe/ daß wann Er

mit ihnen über Stock und Pflock über Berg und Thal/ durch  
Wasser und Feuer rollet/ also das alle Creatur schreyet und nicht  
anders vermeynet/ Er werde ihne noch den Hals entwey reñen/  
Er dennoch alles stattlich hinnaus bringe. daß man seine uners-  
gründliche Weisheit und unüberwindliche Macht gleich als  
mit Fingern tasten und spüren muß/ und wohl sagen kan/ Für-  
war Du bist ein verborgener GOTT/ du GOTT I-  
srael/ der Heyland/ wie Esaias von GOTT redet im 45<sup>ten</sup> Esa. 45<sup>ten</sup>  
Cap v. 15 seiner Weissagung: dieses oder jenes mus gewiß  
CHRISTO JESU sonderlich nach seiner All-  
macht regirt haben/ sonst würde alles zu Trümmern und Boden-  
gangen.



gangen seyn/ so ist gewiß/ **G**ott ist nicht allein wunderbarlich und unerforschlich in den Wercken seiner Göttlichen Regierung/ sondern für allen Dingen lest Er seine unerforschliche Weisheit Güte und Barmherzigkeit spüren in dem Werck der Erlösung/ da sich ja der ganze Himmel der unerforschlichen Barmherzigkeit **G**OTTES über uns ausgegossen/ und es billich heist: kündlich groß ist das Gottselige Geheimnis/ **G**ott ist offenbahret im Fleisch/ 1 Tim. 3. da lauffen durch einander die opera singulariter mirabilia & mirabiliter singularia, quorum similia nec facta nec facienda amplius sint super terra, die sonderlichen Wunder/ und die wunderliche Sonderheiten/ dergleichen niemals geschehen/ noch aber ferner auff Erden geschehen werden/ daß **G**ott wird ein Mensch/ das **G**OTT in seiner Menschlichen Natur leydet und stirbt/ damit Er uns vom Tode erlöse. Und solche seine unaussprechliche liebe hat Er für andern abgemahlet durch den heiligen Ehestand da Er gläubige Christen Seine Braut/ Sich aber den Bräutigam nennet/ wie Sanct Paulus daher 2. Cor. 11. v. 2. schreibt: Ich habe euch vertrauet einem Manne/ das ich eine reine Jungfrau **CHRYSTO** zubrechete. Ich fürchte aber das nicht wie die Schlange Heva verführete mit ihrer Schalkheit/ also auch euere Sinne verrücket werden von der Einfeltigkeit in Christo. Also tröstet auch Esaias der Teure Prophet Gottes alle elende unbetrübtte Christen im 54. seiner Propheceyung v. 5. wann er sagt: Der dich gemacht hat ist dein Mann/ **H**Err Zebaoth heist sein Name/ und dein Erlöser der Heilige in Israel der aller Welt **G**OTT genennet wird. Dieses ist nun freylich ein

1. Tim. 3. 16.

Bernh. serm. 3.  
in vigil. nativ.  
col. 41.

2. Cor. 11. v. 2.

Esa. 54. 5.





Ein Wunder über Wunder. Es weiß Moses nicht  
 gnugsam zurühmen die wunderbarliche Güte **GOTTES**/  
 die den Jüden wiederfahren ist in ausführung des Egypten/ dar  
 umb sagt er Deut 4. Dem frage nach den vorigen Zei  
 ten die vor dir gewesen sind/ von dem Tage an da **GOTT** den  
 Menschen auff Erden geschaffen hat/ von einem Ende des Him  
 mels zum andern/ ob ie ein solch groß Ding geschehen oder des  
 gleichen ie gehöret sey/ das ein Volk **GOTTES** Stimme  
 gehöret habe aus dem Feuer reden/ wie du gehöret hast/ und den  
 noch lebest? Oder ob **GOTT** versucht habe hinnein zu  
 gehen und ihm ein Volk mitten aus einem Volk zunehmen/  
 durch Versuchung/ durch Zeichen/ durch Wund/ durch Streit/  
 und durch eine mächtige Hand/ und durch einen ausgereckten  
 Arm/ und durch sehr schreckliche Thaten/ wie das alles der  
**HERR** euer **GOTT** für euch gethan hat in Egypten für deis  
 ren Augen. Die Historien Schreiber wissen zu prangen  
 mit der Böhmischen Fürstin Lybissa/ so da etwan einen Bauers  
 man zu ihren Ehgemahl erwehlet/ und ihn zum Fürsten in Böh  
 men gemacht. Hofmannus führet an als ein sonderliches  
 Wunder der Liebe/ das des Königes in Schottland einige Toch  
 ter einen gemeinen Handwerks Gesellen dermassen geliebet/  
 das sie auch die Königliche Würde verlassen und mit dem Lieb  
 sten in die Frembde heimlich darvon gezogen/ und doch die Zeit  
 ihres ganzen Lebens mit demselben sich gar friedlich und lieblich  
 verhalten. Allein dieses sind noch nicht die höchste wunder  
 lichen Wege **GOTTES**/ darein sich menschliche Vernunfft  
 gar nicht finden könne/ sondern das last mir eine unerforschliche  
 Weisheit seyn/ das **GOTT** liebet die Creatur/ der Schöp  
 fer das Geschöpf/ der allein Weise die Albern/ der allein  
 Gerechte

Deut. 4. 32. 33.

34.

Hofmann. in

pro Am. cor.

jug. p. 306.

E

Gerechte



Berechte die Ungerechten/ der Unsterbliche die Sterblichen/ der Lebendige die Todten/ der Selige die verdampfen/ der alleingnughabende die dürfftigkeit/ un zwar liebet sie so gar/ daß er nicht allein sich verkleidet in unsere men ehliche Natur sondern damit er uns ja als seine liebe Braut aus den Klauen des leydigē Teufels erlösete/ und ihm selbstens uns zu einer Gemeine/ zum Bolet seines Eigenthums/ zu Königen und Priestern in unserm GOTT erwürbe hat er sein Blut vergossen/ ist ein armes Tholaath und Blutwürmlein worden/ aus dem 22 Ps. wird der verachtete unter allen Menschen im 53 Cap. Esa. auff das Er uns ja angenehm machte GOTT seinem himmlischen Vater; Wer kann nun dieses unerforschliche Geheimnis mit Worten beschreiben/ oder aber auch mit Gedancken und Sinn begreifen? Es heist freylich: Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis! Alle Welt und Jungen müssen dieses bekennen und aussen Zweifel setzen/ daß es sey unerforschliche Liebe und Barmherzigkeit. Und solches erhellet noch mehr/ wann wir nur die Wohlthaten/ so aus der Geistlichen Vermählung einer gläubigen Seelen mit CHRISTO JESU herfließen/ ein wenig betrachten. I. Eine Braut/ wenn sie ehelich wird bengelegt/ überkömmt und führt den Namen ihres Bräutigams. Wir/ ihr Auserwehlte/ werden ja auch Christen genennet/ von unserm Ehren und Bräutigam CHRISTO/ Act 11. Wir werden von dem Einig geliebten GOTTES genennet Die Geliebten zum Eph. 1. die Auserwehlten wegen des auserwehlten getretenen Knechtes GOTTES CHRISTI JESU/ Esa. 42. Die Söhne GOTTES und Kinder des Lebendigen/ wegen des Eingebornen Sohnes des Allerhöchsten GOTTES. O der grossen und

man

Act. 20. 28.

Tit 2. 14.

Apoc. 5. 10.

Pf. 22. 7.

Esa. 53. 3.

Wohlthaten  
aus der Geistlichen  
Ehe

Act. 11. 17.

Eph. 1. 6.

Esa 42. 5.

Joh. 13. 12.

Os. 1. 10.



unaussprechlichen Ehre: Seinen Namen führen von dem großen GOTT/ dessen Zukunft wir erwarten/ daß mag ja eine Ehre über Ehre seyn.

Blandina, das Gottseilige zarte Jungfräulein/ konte sich dessen herzlich trösten/ darum rieß sie in ihrer größten Marter immerdar aus;

Christiana sum, Ich bin eine Christin/ ich bin eine Christin/ und bekandte/ so oft als sie diesen Nahmen gesagt/ habe sie neue Lebenskräft überkommen und alle ihre Marter nicht mehr gefühlet.

S. Martinus konte dem Teufel an seinem letzten Ende weidlich damit abwürzen/ in dem ersagte: Was stehst du hier/ du grausames Thier; Nihil juris in Christiano habes. Ach an einem/ der seinen Nahmen von CHRISTO herführet/ un ist ein wahrhaftiger Christ/ hastu keine Gewalt noch einigen Theil. Dæmones ad Christi nomen cohorescunt, nec scelerum nostrorū gravitate vi: hujus nominis oblitterata & extincta est.

Die leidigen Teufel sagt Gregor. Nazianz. erschottern über den Namen CHRISTI/ und ist die Kraft und Vermögen desselben wegen unserer schweren Sünde keinesweges vertilget oder ausgeloschen.

Hodie parior ut filia Evæ, cras vero ut Christiana, sagte die Fromme Märterin Felicitas, da sie von den Henckersbuben wurde verlacht/ als sie an der Geburt arbeitete und es ihr sauer wurde/ solte aber den künfftigen Tag umb der Bekentnis CHRISTI willen verbrennet werden:

Es ist kein Wunder/ daß ich tezo klage und seuffze/ denn ich arbeite in der Geburt als eine Tochter Evæ/ Morgen aber wilß GOTT werde ich leyden als eine Christin/ da wird mir der Nahme JESU CHRISTI schon gnungsame Kräfte und

Ensebi. l. V. R.  
E. c. 1.

Greg. orat. 21.  
apol. 1. Fug.

Titl. 'Exemp  
Buch p. 380.  
ex Striguitio.



Vermögen verleyhen alles mit Freuden zuüberwinden.

II. Geschieht es durch das eheliche Band/ daß Eheleute in ungetheilte Güter kommen/ ja nicht allein in ungetheilte Güter werden sie gefest/ sondern eine Schande ist auch des andern Schande/ eine Noth ist auch des andern Noth/ eines Armuth/ ist auch des andern Armuth/ wer eines antastet/ der tastet auch das ander an. O der unaussprechlichen Ehre! O der unerforschlichen und unergründlichen wunderbaren Barmherzigkeit GOTTES und der Ehre eines Christens! Höret doch! unser Creuz ist CHRYSI JESU CREUZ/ unser Ungemach und Elend/ ist CHRYSI JESU Ungemach und Elend/ unser Noth und Verfolgung/ ist CHRYSI JESU Noth und Verfolgung/ der in uns also gepresset und verfolget wird. Also rieß er selbst dem Saul/ der da schmaubete von Mord und Verfolgung gegen die Christen zu: Saul. Saul was verfolgst du mich? es wird dir schwer werden wider den Stachel zulecken/ Act. 9. CHRYSI JESU JESU sah hoch genug/ daß Ihm Saul und alle Tyrannen wohl mussten lassen ungebissen und unverfolget bleiben: Allein/ weil er Christen/ die die Braut des HEKKN/ verfolgte/ so verfolgte er den HEKKN und Bräutigam selbst/ denn wer seine Gläubigen antastet/ der tastet seinen Augapffel an/ Zach. 2. Wer sie ängstiget/ der ängstigt auch GOTT/ und der Engel so für ihm ist/ hilft seinen Gläubigen. Esa. 64. O selige Leute die solche ihre Seligkeit erkennen! Denn da hat ein Christ gut leyden/ weil er weiß/ es leyde mit ihm JESUS CHRYSI JESU der Hochgelobte Sohn GOTTES/ der könne nicht alleit

Act. 9. 1. 6.

Zach. 2. 8.

Esa. 64. 9.



res planè desperatas virtutis magnitudine consummare,  
 wie Keyser Justinianus redet/ ganz verzweifelte böse Sa-  
 chen durch die Krafft seiner Stärcke zum gewündschten  
 Ende führe/ sondern er werde ihm auch nicht mehr auflege  
 als er könne ertragen/ 1. Cor. 10. Er werde alles also rich-  
 ten und wenden/ damit es ihm als einem Liebhaber **CHRISTO**  
**SEI** zum besten dienen müsse. Solten wir erst die  
 unaußsprechlichen Gnaden/ Schätze der Huld und Liebe **STI-**  
**GES**/ der Gemeinschaft des Heiligen Geistes/ der Bewohn-  
 ung der ganzen Hochgelobten Dreyfaltigkeit/ der ewigen Ges-  
 rechtigkeit und Seligkeit des Siegs und des Triumphs über  
 Todt/ Teufel/ Hölle/ des Schutzes der heiligen Engel/ und  
 der Freude des ewigen Lebens/ darein wir die Braut **CHRIST-**  
**SEI** **JESU** als in die Hüer unsers Heylandes versetzt  
 werden/ und hergegen betrachten unser armes Bettelen/ Sün-  
 de/ Noth und Todt/ und schauen wie **JESUS** am Stamm  
 des Creuzes diese unsere Noth auff sich genommen/ wie bluts-  
 fauer Er es Ihm darüber hat werden lassen/ daß Er auch für  
 Angst ausgeschrien: Mein **GOTT**/ Mein **GOTT**/ wie  
 hast Du mich verlassen/ was Freude und Liebe solte doch  
 wohl in unserm Herzen nicht entspringen? Wer wolte wohl  
 mit Threnen für Freuden **CHRISTO** **JESU** dafür  
 nicht danken/ und ja in Heiligkeit und Gerechtigkeit leben/ da-  
 mit er aus solehem seligem geistlichem Ehe-Band sich selbstem  
 durch mutwillige Sünde nicht heraus risse? allein solche Schät-  
 ze können in einem Eingang nimmermehr zur gnüge erkläret  
 werden.

1. Cor. 10. 13.

Rom. 8. 28.

Ps. 22. 1.

III. Im Ehestand werden zwen ein Fleisch / wie  
 der Grund und Mund der Wahrheit **CHRISTUS** **JESUS**  
**SEI**

E. iij

G. 28



Der Christen Braut-Schmuck.

Matth. 19. 6.

Eph. 5. 31. 32.

2. Pet. 1. 4.

Luth. in Aus-  
leg. der 2. Ep  
Pet. L. 1. V. 11.  
Germ. f. 551.

selbsten sagt Matth 19. durch die geistliche Verbindung und Ehe werden wir auch ein Fleisch mit **CHRISTO JESU** wie S. Paulus in der Epistel an die Ephes. am 5. Capitel/ wann er saget: umb deswillen wird ein Mensch verlas- sen Vater und Mutter/ und seinem Weibe anhangen/ und werden zwey ein Fleisch seyn/ alsobald hinan setz. Das Geheimnis ist groß/ ich sage aber von **CHRISTO** und der Gemeine. Also nun werden wir der Götlichen Natur theilhaftig/ wie S. Petrus in der 2. Epist am 7. Cap. redet/ welches Luth. sel. nicht allein nennet ei- nen solchen Spruch/ desgleichen nicht stehet im Alten und Neuen Testament/ wie wohl es bey den Ungläubigen ein ge- ring Ding sey/ das wir der Götlichen Natur selbst Gemeinschafft sollen haben/ sondern erkläret bald herrlich und spricht: Was ist **GOTTES** Natur? Es ist ewige Wahrheit/ Gerechtigkeit/ Weißheit/ ewig Leben/ Friede/ Freude und Seligkeit/ und was man guts nennen kan. Wer nun **GOTTES** Natur theilhaftig wird/ der überkömmt das alles/ das er ewig lebt/ und ewigen Friede/ Seligkeit und Freude hat/ und lauter/ rein/ gerecht und allmächt- tig ist wider Teufel/ Sünde und Todt. Darumb will S. Peter also sagen/ Als wenig man **GOTT** kan nehmen/ das Er nicht das ewige Leben und ewige Wahrheit sey/ so wenig kan mans auch euch nehmen. Thut man euch etwas/ so muß mans Ihm auch thun/ denn wer einen Christen untertruckt will/ der muß **GOTT** untertru- cken.

Solte man umb solcher Ehre willen nicht Christlich les- sen? solte man umb solcher unaussprechlicher Gnade willen nicht





nicht täglich auff den Knien liegen und **GOTT** von grund der Selen dafür danken? solte man nicht im Creutz und Elend/Noth und Tod gedultig und mit seinem **GOTT** wohl zufrieden seyn? Solte man nicht sich selbstem **GOTT** dem Allmächtigen täglich ergeben/das Er mit uns schalten und walten möchte/wie es ihm beliebt? Solten wir nicht für eitel Freude es achten/wan wir in mancherley ansechtung fallen/wie S. Jacobus vermahnet/weil wir in **CHRISTO** **IESU** so hochgeadelt seyn/das wir mit Ihm sind ein Fleisch? Darumb warten auch die heiligen Engel so fleißig auff uns/das sie nicht allein ihre Hände uns unterbreiten/damit unsere Füße nicht an einen Stein stossen/sondern wann wir auch endlichen diese Welt segnen/sie unsere Seele tragen in die Schoß Abrahæ Luc. 16. Da Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten **GOTTES** ewiglich. Sehet! solche Schätze erlangen wir von **CHRISTO** **IESU**! Und eben von solchem herrlichen Braut-Schmuck, damit **IESUS CHRISTUS** sein Weib die Christliche Kirche und eine gläubige Seele zieret/redet auch unser abgelesener Text/zu welchen wir nun ohne fernern Eingang schreiten und besehen wollen.

Jac. 1, 2.

Psal. 91. 12.

Luc. 16. 122.

Psal. 16. 11.

I. Vestimentum Spiritualis lætitiæ, Das Ehren-Kleid geistlicher Freude in **GOTT**.

II. Vestimentum salutis & iustitiæ, Das Ehren-Kleid der Seligkeit und himmlischen Gerechtigkeit.

III. Vestimentum Sanctimonie, Das Kleid der Heiligkeit/darinnen Christen Krafft der mitgetheil-



getheilten himmlischen Gerechtigkeit wandeln/  
und wandeln sollen.

Das nun **JESVS CHRYSVS** unser himm-  
lischer Bräutigam uns mit diesem dreyfachen Ehren-Kleid  
auch anziehe/ und Gnad und Segen verleyhe/ damit als  
les wohlgelingen/ so seuffzen wir nochmals und beten: **O**  
**HERR** hilf/ **O** **HERR** **JESV** laß alles wohl  
gelingen! Amen.

## ΕΞΕΡΓΑΣΙΑ.

**G**roß Liebte in dem  
**HERREN** und Hey-  
land **CHRISTO** **JE-**  
**SU**/ anfänglich nun/ so klet-  
det der himmlische Ehren-Bräu-  
tigam **CHRISTVS** **JE-**  
**SVS** seine geistliche Braut/  
eine gläubige Seele/ Vestimen-  
to spiritualis lætitiæ, mit

1. Ehrenkleid  
Freude in  
**GOTT**.

Größte Freu-  
de.

dem Ehren-Kleid geistlicher Freude in **GOTT**. Das  
von sagt unser verlesener Text also: Ich freue mich im  
**HERREN** und meine Seele ist frölich in meinem **GOTT**.  
Redet also von der unaussprechlichen Herrkens-Freude/ die bey  
einem Christen aus der geistlichen Vermählung entspringet.  
Nun ist bekant/ daß keine grössere Freude oder Wonne in einem  
Herren



Herzen angetroffen werde/ als die Freude ist/ welche Vertraus-  
te/ als Braut und Bräutigam gegen einander führen/ so gar/  
daß sie auch für solcher Liebe alles verachtet und was sonst et-  
wan freundlich und lieblich scheint/ gegen solcher Liebe als Null  
und Todt achtet. Dahero wann die heilige Göttliche Schrifte  
die unaussprechliche und unerdenckliche Liebe/ damit **G D T**  
gegen uns Menschen brennet/ uns will zuverstehen geben/ so  
sagt Sie/ **G D T** freue sich über uns wie ein Bräuti-  
gam sich freue über der Braut/ Esa. 62. Du solt heif-  
sen lieber Bule/ denn der **HEKX** hat Lust an dir/ denn  
wie ein lieber Bule eine Bule lieb hat/ so werden dich  
deine Kinder lieb haben/ und wie ein Bräutigam sich  
freuet über der Braut/ so wird sich dein **G D T** über dir  
freuen. Ein denckwürdiges Exempel solcher Herzens-Freus-  
de und Wonne führet an Xenophon in Cyro pædia. Denn  
als Tigranes/ des Armenischen Königs Sohn/ mit seiner Lieb-  
sten von des Persischen Keyser des Cyri Soldaten gefangen  
und dem Keyser vorgebracht worden/ Er aber mit zornigem  
Gesichte sie beyde zum Todte verurtheilet/ da sey Tigranes dem  
Keyser zu Fusse gefallen/ sich erboten/ den allerschrecklichsten  
Todt auszustehen/ nur daß seiner Liebsten Ehr und Le-  
ben möchte verschonet werden. Da nun der Keyser  
durch dieses tapffern jungen Helden Bitten und Erbitten bewes-  
get/ beyden das Leben geschenecket/ und sie mit stattlichen Key-  
serlichen Gaben wiederumb in ihr Königreich reisen lassen/ da  
habe einst Tigranes seine herzoggeliebte Gemahlin über der  
Tafel gefragt/ wie Ihr König Cyrus habe gefallen? Ob  
derselbe nicht ein tapfferer Held/ und aus dessen Gesicht  
Gnade und Ungnade heraus funckele: Sie aber geantwortet

Esa. 62. So

S

Sie



Sie hätte Cyrum niemals gesehen/ und als der junge König gesaget/ wie da? mein Gemahl/ habt Ihr Cyrum nicht gesehen/ da wir beyde als Gefangene vor ihm stunden/ und Er uns zum Todt verurtheilte? Wo habt Ihr denn euere Augen gehabt? Habe Sie mit Seuffzen geantwortet: Ach! wo solt ich meine Augen haben hingewendet/ als einig und allein zu dem/ der sich auch erbot/ sein Leib und Leben für mich durch den schmälichsten Todt auff zuopffern/ Damit ich bey dem Leben und Ehren erhalten würde. Sehet/ solche Freude hatten diese Vertraute gegen einander/ daß Er/ der junge König/ den Todt für eine Wohlthat wolte achten/ wann Er nur seiner Liebsten das Leben erhielt. Sie hergegen hörete und sahe nichts ohn allein den/ so Sie liebete. Ist nun dieses die Freude eines Bräutigams über seiner Braut/ Ist nun dieses die höchste Ehre nechst Gott einer Tugendreiche Braut/ einer Königlichen Princesse/ daß denn/ wenn sie nach Gottes Willen vertrauet/ Sie ihre Augen zu ihrem Herrn/ dem zugefallen zuleben/ wendet/ davon die ganze Welt hernach weiß mit Ehren zurühmen und zu prangen/ da doch sonst alles andere verschwindet: Hilff ewiger GOTT! weil Du himmlischer Vater uns tausendmal mehr liebest/ als ein Bräutigam seine Braut/ wie unergründlich muß deine grosse Liebe seyn/ in dem Du die Welt also geliebet/ daß du dein eingebornen Sohn für sie in den schmehtlichsten Todt gegeben hast. So muß auch eine rechtgläubige Seele nichts hören/ ohn allein **CHRISTUM IESUM** ihren Bräutigam/ Nach dem muß sie dürsten/ nach dem schreyet sie/ wie ein Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ dahin wendet sie ihre Augen und singt immerdar aus dem 27. Psal.

Joh. 3. 16.

Psal. 42. 1.

Psal. 121.

Ich



Ich heb mein Augen sehnlich auff  
 Vnd seh die Berge hoch hinauff/  
 Wenn mir mein Gott von Himmels Thron  
 Mit seiner Hülff zu statten komm.

Das beten wir aus dem 123. Psalm: Ich hebe meine Psal. 123.  
 Augen auff zu Dir/ der Du im Himmel sitzt/ sihe wie  
 die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren se-  
 hen/ wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau-  
 en sehen/ also sehen unsere Augen auff den **HERREN** un-  
 sern **GOTT**/ biß Er uns gnädig werde. Dieses war  
 das Herz des Königes Davids/ drumb sagt er auch im 63. Ps. Ps. 63, 2. 3.  
**GOTT** Du bist mein **GOTT**/ frühe wache ich zu dir/  
 es dürstet meine Seele nach Dir/ mein Fleisch verlan-  
 get nach Dir in einem trocken und durren Lande/ da kein  
 Wasser ist/ daselbst sehe ich nach Dir in deinem Heilig-  
 thum/ wolte gerne schauen deine Macht und Ehre; Se-  
 het es war dem König David alles lauter wüste und einöde/ alles  
 dürre und unannehmlich/ auch in seiner Königlichen Burg/ wo  
 er **IESU** in seinem Herzen nicht fand. Also war gesüet  
 die fromme Agatha/ die sagte getrost zu dem Quinctiano dem  
 Landvogt in Sicilien/ Ego extra Christum nec Vitam nec  
 salutem nec aliud quid opto aut desidero, Ich begehre  
 auffer **CHRISTO** **IESU** weder Leben noch Selig-  
 keit noch Heil/ begehre und wünsch auch anders nicht/  
 du darffst dir/ o Quinctiane/ nicht einbilden daß du  
 durch dein Trohen/ Grausamkeit und Pein mich wol-  
 lest erschrecken/ denn du solt wissen/ daß ein dürstiger

S II

UND



Marul. l.  
5. c. 6.  
Fulgor. l. 3.  
c. 3.  
Sabellicus  
lib. 5. c. 8.

und gejagter Hirsch immermehr mit solchen Verlangen  
begehret das reine Wasser/ als ich begehre deine Mar-  
ter/ damit ich dadurch meinen **JESUM** umbfahren  
möge. Ure, seca, stringe, laccra, distende, liga, excru-  
cia, occide, quanto in me eris crudelior, tanto majus in  
me beneficium conferes, tantò plus consolationis & glo-  
ria à dulci meo sponso accipiam, brenne/ schneide/ rö-  
tele/ zerreisse/ binde und peinigge auff's heftigste/ tödte/  
Je grausamer gegen mir du seyn wirst/ je herrlicher  
Wolthat wirst du mir erzeigen/ je bessern Trost und  
Ehre werd ich von meinem holdseligen Bräutigam  
**CHRISTO JESU** empfahen. Und das ist's nun  
das unser Text saget: Ich freue mich im **HERREN**/ und  
meine Seele ist frölich in meinem **GOTT**. In der Grund-  
Sprache heist es Gaudendo gaudeo, ich freue mich herz-  
lich/ ich freue mich stetigs/ es wird mein Herz und Seele  
je länger iemehr mit der liebe **JESU CHRISTO** einge-  
nommen/ so gar/ daß ich Freude/ daß ich Ehre/ daß ich Won-  
und ne alles gnug habe/ weil ich meinen **GOTT** und Heyland  
**JESUM CHRISTUM** habe/ ausser dem achte ich al-  
les für Roth/ ausser dem ist mir die Welt gecreuziget und ich  
der Welt/ Gal. 6. ausser dem begehre ich weder Himmel noch  
Erden; In **CHRISTO JESU** aber hab ich Fried und  
Freude/ Ehre und Wonne.

Phil. 3:8.  
Gal. 6. 14.

Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht/  
So weist Du **HERR**/ daß ich's nicht acht/  
Wenn ich Dich hab so hab ich wohl/  
Was mich ewig erfreuen soll/

Dein



Dein bin ich ja mit Leib und Seel/  
 Was kan mir thun Sünd/ Todt und Höll/  
 Jesu Du edler Bräutigam werth/  
 Mein höchste Zier auff dieser Erd/  
 An dir allein ich mich ergötz  
 Weit über alle güldene Schatz/  
 So oft ich nur gedenc an Dich/  
 All mein Gemüth erfreuet sich/  
 Drumb hab ichs oft und viel gered/  
 Wann ich an Dir nicht Freude hatt/  
 So wolt ich den Todt wünsch her/  
 Ja daß ich nie geboren wer/  
 Denn wer Dich nicht im Herzen hat/  
 Der ist gewiß lebendig tod.

Wie die Christliche Kirche in ihrem schönen Lied/  
 Ach GOTT wie manches Herzeleid/  
 Begegnet mir zu dieser Zeit/  
 Der schmale Weg ist Trübsal voll/  
 Den ich zum Himmel wandeln soll/ etc.

pfleget trostreich! zusingen. Begreift also diese Freude in  
 sich Erstlich Voluntatis subiectionem. Daß man sich ganz  
 CHRISTEN JESU unterglebet/ unterwirfft und den-  
 selbigen mit ihm gebahren läßt/ wie Er wolle. Der höchste  
 und allerschönste Schmuck einer Tugendfamen Matron ist  
 dieser; Daß sie ihren Willen dem Willen ihres Mannes

Christe Freu-  
 de begreift  
 in sich 1. Vo-  
 luntatis subie-  
 ctionem.



Gen. 3. 16.

Aelian, lib. 12.

unterwerffe/davon der Text im 1. B. Mos. am 3. E. also laus-  
 tet/und dein Wille sol deinem Manne unterworffen seyn. Dein  
 נָפְשָׁךְ heist es in der Grundsprache G. Dttes des H. Geistes/  
 all dein Thun und lassen/dein Stehen/Sehen und Für-  
 nehmen/soll also angestellet werden/damit du mit Freude  
 und Lust nach dem Willen deines Mannes dich artest/nud  
 dich so freundlich stellen könnest/das was etwadie Tugendreis-  
 che Aspasia des Königs Cyri Ehegemahl zu ihrem Herrn sagte/  
 als er ihr ein über alle maß köstliches Halsband/daran schöne  
 Kleinodien hingen/verehren wolte; Ach! mein Herr schencket  
 es euer Frau Mutter/ich will mich doch mit Gehorsam  
 wol gegen euch also verhalten/das ihr ohne dis Kleinod  
 Lieb/Lust und Befallen an mir tragen sollet. Zwar das  
 rechte Gold an einem Fürstlichem Braut-Schmuck ist die  
 Keuschheit/der schöne Rubin ist die Schamhaftigkeit/  
 Zucht und Tugend sind Silber und Perlen/Mässigkeit  
 und Freundlichkeit sind der schöne Samet und Seide/die eine  
 Braut über alles wohl zieret: Allein unter den Tugenden, nehest  
 der Gottesfurcht/ist der schöne funckelnde Demant/so alles  
 andere weit übertrifft/der gebührlliche Gehorsam und Un-  
 terwerffung. Dahero rühmet der hochberedte Mann  
 Erasmus über die maß statelich ein Macedonisches schönes  
 Weib/das als etwan ein junger Fürst begehret/sie möchte ihm  
 zu Gefallen in einen Garten vor die Stad kommen/mit ihr zu  
 reden/sie geantwortet/Da ich noch eine Jungfer war/thät  
 und nahm ich in meines Vaters Hause nichts vor/ohne/  
 geschweige denn/wider den Willen meiner Eltern/nun-  
 mehr da ich gefreyet/richte ich mich einig und allein billig  
 nach dem Sinn meines H. Ern. Ist das Begehren des  
 Fürsten



Fürsten redlich und ehrlich/ so suche ers bey meinem  
 Manne/ der wird ein ehrliches Gespräch ihm nicht ver- <sup>iiii Exem.</sup>  
 sagen; steck aber was anders darhinder/ so soll er wissen/ daß <sup>pelb. p. 215. ex</sup>  
 mir Keuschheit/ Ehr und die Lieb zu meinem Mann lie- <sup>Erasmi apo-</sup>  
 ber ist/ als mein eignes Leben. <sup>phthe gm.</sup> War von einer Heydin  
 wohl und recht geredet/ die nach dem Willen ihres Herrn sich  
 allerdings richten wolte. <sup>i. Perr. 3. s.</sup> Rühmt doch der Heilige Geist selbs  
 sten für Gold/ Perlen und Edelgestein an einem Braut-Rock/  
 den Gehorsam/ in dem er sagt/ 1. Petr. 3. v. 5. Dis sey der  
 Schmuck der Gottseligen Weiber vorzeiten geweest/ die  
 ihre Hoffnung auff **GOTT** gesetzt/ und ihren Män-  
 nern unterthan gewesen/ gleich wie die Sara Abraham  
 gehorsam war/ und hieß ihn Herr/ welcher Töchter ihr  
 worden seyd/ so ihr wohl thut und nicht so schüchtern  
 seyd. <sup>i. Perr. 3. s.</sup> Geschicht nun dieses billigen von einer Ehrliebenden  
 Haus-Krone gegen ihren Herrn/ wie viel tausendmal mehr  
 soll eine **GOTT**-ergebene Braut des **HERREN** **CHRIST**  
**SEY** **JESU** ihrem mann und **HERREN**/ dem **HERREN**  
**CHRIST** in allen gehorchen/ all ihr Thun und Lassen/  
 Fürnehmen/ Gehen und Stehen also anrichten/ daß es nach  
 dem Willen **CHRIST** **JESU** geschehe und ihr wohl/  
 gefalle/ und sie herrliche Freude und Bonne davon habe/ daß  
 nur der Wille **CHRIST** **JESU** geschehe. Also  
 war geartet das Herz des Königes Davids. Drum als  
 er von seinem ungerathenen eigenem Sohne dem Absolon ward  
 verjaget/ und er die Lade **GOTTES** bey sich hatte/ hieß er  
 solche wieder zürucke bringen/ und sprach 2. Sam. 15. wer- <sup>2. Sam. 15. 26.</sup>  
 de ich Gnade finden für dem **HERREN**/ so wird Er  
 mich wiederholen/ und wird mich sie sehen lassen/ und  
 selb



sein Haus / spricht er aber also / ich habe nicht Lust zu dir / siehe hie bin ich / Er machs mit mir / wie es Ihm wol gefällt. Ergab sich also König David blos dahin dem Willen GOTTES / so gar / daß wann ihn GOTT die ganze Zeit seines Lebens wolte im Elend lassen herum wallen / wann Er ihn wolte lassen einen Bettler bleiben / wolte ihn in die mörderischen Hände seines eignen Sohnes fallen lassen / so wolt er doch mit GOTT dem Allmächtigen gar wohl zufrieden seyn / dieweil er gewiß / daß ihm seine Sünde vergeben weren / und daß demnach ihm als einen Gotteliebenden alle Dinge müsten zum besten dienen / Rom. 8. So waren auch geartet die Gottessüchtigen Eltern der lieben Sara. Denn da der junge Tobias umb die Saram warb / erschraeken sie fast sehr / weil ihnen wissend / was für Unglück mit sieben Eydmännern sie hätten müssen ausstehen / Als aber der Engel sie auff GOTTES Willen wies und sagte zu dem Vater: Scheue dich nicht ihm die magd zugeben / deine Tochter ist ihm bescheret zum Weibe / weil er GOTT fürchtet / so hat deine Tochter keinem andern werden mögen / so bald lassen sie das ihre Freude seyn / daß sie dem Willen GOTTES gehorchen. Da nimt Raquel die Hand seiner Tochter / schlägt sie dem jungen Tobia in die Hand und gedencet / So gehe es mit Freuden nach dem Willen GOTTES meines Heylandes / was GOTT will und macht / das mag wohl gemacht seyn / setzet sein Gebet darauff hinzu und spricht: Der GOTT Abrahams / der GOTT Isaac / der GOTT Jacob sey mit euch und helffe euch zusammen und gebe seinen Segen reichlich über euch. Das war auch das tägliche Stof-Gebetlein des heiligen Augustini / darumb seuffzte er:  
Vellcm

Rom. 8. 28.



Vellem ut nihil aliud agerem quam reddere me, cui me maximè debeo, atq; ita DEO fieri, quod ait Horatius, amicum mancipium Domino. Wolte **GOTT** daß ich nichts anders thäte / daß dis meine einige Freude und Wundsch were / damit ich mich dem übergeben thäte / dem ich mich selbst / am meisten schuldig bin / und würde also ein angenehmer Slave **GOTTES** des **HERRN** / daß ich blos thäte / was Ihm gefiele. Und in seinen Soliloquiis vermahnet er einen jedwedern Gläubigen und spricht: Noli esse velle quasi proprius & in tua potestate sed ejus clementissimi & utilissimi Domini servum te profiteri, ita enim te ad se sublevare non desinet, lebe nicht also / als wann du dein eigen werest / und stünde in deiner Gewalt zuthun was du woltest / sondern erkenne und bekenne dich für einen Knecht des gnädigsten und gutthätigsten Herrns / des Herrn **CHRISTY** / so wird Er auch nicht ablassen dich zu Ihm zuerheben. Zum II. begreift diese Freude in sich internam cordis refectionem, daß man in seinem Herzen den süßen Geschmack der Huld und Gnade **JESU CHRISTY** und der ganzen Hochgelobten Dreyfaltigkeit spüret und derselben versichert wird / woraus denn eine solche innerliche HerzensWonne entstehet / daß nicht allein alle eusserliche Welt-Freude lauter Leid gegen diese geschäket wird / sondern da ist auch das größte Creuz / die höchste Freude; der schmelichste Tod eine lauter Wonne / die Beraubung der Güter; die Verzagung und alles Unglück / ist lauter Ehre und Ergeßigkeit / und man achtets eitel Freude / das ist / für die vollkommliche Freude wenn man in mancherley Anfechtung fällt /

G

Jac 1.

August. lib. de  
quant. anim. t.  
l. c. 28. col.  
608.

Lib. 1. c. 15.

Freude be-  
greift in sich  
2. Internam  
cordis refectionem



Jac. 1. das ist/ wenn man auch gleich als in einem unergründliche  
 Meer/ in einem Bodenlosen Schlamm also verschlungen wird/  
 Das viel tausend Tode/ und Hellen/ Wellen über uns zusam-  
 men schlagen. Also war mit solcher Freude angefüllt das  
 Herz des theuren Martyrers Laurentii; Hilff **GOTT!**  
 was für Wonne entstand hieraus! Er lag auff einem eysern  
 glüenden Rost/ unter ihm die brennenden Kohlen vor ihm stanz-  
 den die zuschürende Henckers/ Buben/ und die spottende Ty-  
 rannen! Aber sehet Wunder! Laurentius konnte sich auff dem  
 glüenden Rost und Eysen herumtwellen/ viel herrlicher  
 in seinem Sinn/ als wann er auff sanfften Betten solte pran-  
 gen/ und zu dem Tyrannen getrost sagen: Nim und friß/  
 eine Seite ist gebraten/ die andere soll nun auch gebraten  
 werden. Traun Babylas Vincentius und andere Hei-  
 ligen müssen auch mit dieser Freude seyn angefüllt gewesen.  
 Sintemal jener/ der Babylas/ da er iso zu der schmechlichsten  
 Marter geführet wurde/ seiner Seelen freudig zuredete: Gib  
 dich nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der **HER-**  
**thut dir guts.** Dieser aber/ der Vincentius/ ie mehr er  
 gefoltet und gepeiniget wurde/ ie heller sang er für Freuden und  
 danckte **GOTT!** gleichsam als wann er schon mitten unter  
 dem Chor were der Heiligen Engelen die da in ewiger Freude  
 mit unaussprechlicher Wonne anstimmeten: Heilig/ Hei-  
 lig/ Heilig ist **GOTT** der **HERRE** Sebaoth/ alle  
 Land sind seiner Ehre voll. Esa. 6. O du Unendlichkeit  
 und hast doch deinen Anfang in der Sterblichkeit! O du ewige  
 Freude/ und lässest dich doch spüren in dem allergrößten Leid!  
 O du himmlisches Freuden Wesen! und erquickest und herr-  
 schest doch alhie in dem tieffsten Jammerthal. Denn sehet!  
 diese

Psal. 118.

Esa. 6.



diese Leute/ weil sie sich freuten in ihrem GOTT/ künften die Marter/ das Feuer/ den Todt und alles andere verachten/ und das Loben/ Brennen und Sengen nennen/ eine Wohlthat und ein Wohlthun der Seelen von GOTT. Wohl nun allen welche ihre Freude an dem HERREN haben/ die werden nimmermehr zu schanden; Sintemal dieses ist l. Gaudium sufficientissimum, eine solche Freude/ an welcher man einig und allein gnug hat/ es gehe und stehe sonst/ wie es wolle. Der höchsten Tugend eine in dem heiligen Ehestand ist diese/ daß ein Ehegatt an dem andern ihm läßt begnügen/ wie der Heilige Geist dieses rühmet Prov. 5. Laß dich ihrer/ des Weibes deiner Jugend/ Liebe allzeit sättigen/ und ergehe dich allwege an ihrer Liebe. So war Landgraf Ludwig/ genant der Tugendfame/ gesinnet/ der antwortete dem von Werthern nicht allein/ als ihm seine Gemahlin durch gedachten Werthern einen getreuen Rath des Landgrafens hatte fragen lassen/ ob denn auch das Geschrey/ daß er sie von ihm stossen wolte/ war were: Wann dieser Berg/ zeigte damit auff den Eysen Berg vor Eysenach gelegen/ lauter Gold were/ und man wolte mir ihn für meine liebe Gemahlin geben/ wolte ich ihn nicht dafür nehmen/ will geschweigen/ daß ich sie von mir stossen solte; Sondern da ihm auch einste ein schönes Weib an eines grossen Herrn Hofe in seine Kammer war paratiret worden/ ließ er sie von Stund an hinaus treiben und sagte zu seinem Erb-Schenecken: Wann es gleich für GOTT keine Sünde were/ da es doch schreckliche Sünde ist/ die Ehe zubrechen/ so wolte ich doch meiner Allerliebsten Elisabeth es nimmermehr zu Leide thun/ daß ich eine andere berühren solte. Sehet! so ist eine rechte Liebe geartet.

G ij

Die



# Der Christen Braut-Schmuck.

Psal. 4.

Psal. 144.

Psal. 76.

Jer. 9.

Die Freude so aus der geistlichen Ehe mit **CHRISTO** /  
**ES** entspringet / die läst ihr an **CHRIST** Gnad / Huld  
und Segen allein gnügen. Drumb sagt der Text: Ich  
freue mich in dem **HERREN** / und meine Seele ist frö-  
lich in meinem **GOTT** / als wolt er sagen: Andere mögen  
sich freuen / daß sie viel Korn und Most haben / im 4. Psal.  
daß ihre Kammern voll sind / und können herfür geben  
einen Vorrath nach dem andern. Andere mögen prange  
gen / daß was sie reden / das sey vom Himmel herunter  
geredet / im 73. Psal. Andere mögen sich rühmen ihrer  
Stärcke / ihrer Weißheit / ihres Reichthums Jerem. 9.  
Ich freue mich / ich prange damit / ich rühme mich / daß meine  
Seele frölich ist in dem **HERREN** meinem **GOTT** / hie habe  
ich gnug / und bin gewiß / weil ich **CHRIST** habe!

So hab ich wohl /  
Was mich ewig erfreuen soll /  
Dein (**CHRIST**) bin ich ja mit Leib und Seel /  
Was kan mir thun Sünd / Tod und Hell /  
Laß zürnen Teuffel / und die Hell /  
**GOTTES** Sohn ist worden mein Gesell /  
Es mögen mich viel fechten an /  
Dem sey Troß / der es nicht lassen kan /  
**CHRIST** bleibt doch meins Herzens Thron  
Mein Ehr / mein Freud / mein Seelen  
Sonn.

II. So









315.

Der Christen Braut-Schmuck.

Chrysoft. hom,  
1. 11 2, Cor.

Abt. 5, 42.

Durch diesen HERRN der da lebet/ regieret und bleibet  
 in ewigkeit. Da heist es/ wie Chrysoftomus von S.  
 Paulo schreibet/ Cum videret quasi cumulos nivis, tenta-  
 tiones quotidié ingruentes, non aliter quam si in medio  
 paradiso vixisset, ita gaudebat gestiebaris, Da er sahe wie  
 täglich viel hundertfältige Versuchungen gleich als  
 Schnee-Ballen herein fielen/ so war er doch so fröhlich un-  
 muthig/ gleich als wenn er mitten im Paradies aller  
 Freuden schwebete; man dancket GOTT/ daß man wür-  
 dig gewesen umb des Namens CHRISTI willen Schmach  
 zulenden/ Apostel Gesch. im 5. Ein solches Herz redet ihm  
 selbst mitten in den Todtes Nothen/ mitten in der Höllens  
 Angst/ mitten unter allen Teufeln zu und spricht:

Hüpf auff mein Herz spring tank und sing/  
 In deinem GOTT sey guter ding/  
 Der Himmel steht dir offen:  
 Laß dich schwermuth nicht nehmen ein/  
 Dann auch die liebsten Kinder seyn  
 Allzeit das Creutz hat troffen;  
 Drumb sey getrost und gläube fest  
 Du habest noch daß allerbest  
 In jener Welt zu hoffen.

Dasind wir gewis/ daß weder Todt noch Leben/ we-  
 der Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Ges-  
 genwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch  
 Tieffes/ noch keine andere Creatur uns scheiden mag  
 von





von der Liebe **GOTTES**/ die da ist in **CHRISTO**  
**JESU** unserm **HERRN**/ zum Rom 8/39. Mens itaq;  
 quæ iam talis est, sagt Gregor. M. gar recht und wohl/  
 nullã præsentis seculi consolationem recipit, sed ad illam  
 quam diligit medulitüs suspirat, ferveat, anhelat, anxiatur  
 Vilis ei sit ipsa Salus sui corporis, quia transfixa est vul-  
 nere amoris Christi. Ein Gemüth/ welches nun also bes-  
 schaffen ist/ das es sich in seinem Heyland **CHRISTO**  
**JESU** erfreuet/ das nimmet nichts zeitliches an/ dar-  
 über sich zu freuen oder dessen zu trösten/ sondern von  
 Grund des Herzens seuffzet es/ brennet es/ ächzet es  
 und ängstiget sich allein nach seiner Freude **CHRISTO**  
**JESU**. Es wird ihm die Wohlfart seines  
 eigenen Leibes sehr verächtlich/ dieweil das Herz durch  
 die Liebe **CHRISTO JESU** ist verwundet. Sin-  
 temal hæc propria Christianorum virtus est, etiã in his quæ  
 adversa parantur, gratias agere Creatori. Juxta Aposto-  
 lum hæc virtus est maxima, ut in ipsis periculis atq; mis-  
 eris gratiæ **DEO** referantur & semper dicamus: Bene-  
 dictus **DEUS**, minora me scio sustinere, quam mereor:  
 hæc ad mea peccata parva sunt, nihil mihi dignum reddi-  
 tur. Dieses ist der Christen eigne Tugend/ daß sie in  
 Widerwertigkeit/ allezeit ihrem Schöpffer danken.  
 Nach des Apostels Lehre ist dieses die höchste Tugend/  
 daß auch mitten im Elend und Gefahr man Gott dancke  
 und allezeit sage: Hochgelobet sey **GOTT**: Ich weiß/  
 daß ich weniger ausstehe und leide/ als ich verdienet ha-  
 be/ dieses ist ein geringes und schlechtes/ wann ich es  
 gegen meine Sünden rechne. Das ist/ fährt er fort/  
 eines

Rom. 8, 39.

Hom. XV. in E-  
zechiël.Hieron. in c. 8.  
Eph. v. 20.



eines Christen Sinn und Gemüth/ und weiß er sey  
**CHRISTUS JESUS**/ den weder Einsamkeit noch et-  
 niger Schaden schwächen könne/ so wolte er wohl beste-  
 hen/ si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae.  
 Wann auch die Welt solte brechen und übereinander  
 fallen/ so solte doch der Einfall ihn als unerschrocken  
 antreffen. Dieses ist also das Kleid der innerlichen herrlich-  
 en Freude in **GDG**.

## II.

**F**ürs Andere/ so kleidet uns unser Eh-  
 renbräutigam **JESUS CHRISTUS**  
 Vestimento salutis & iustitiae, mit dem herrlich-  
 en Braut-Schmuck des Heils und der Gerechtigkeit.  
 Denn da fehret der Text fort und saget; Ich freue mich in dem  
**HERREN** und meine Seele ist frölich in meinem **GDG**/ denn  
 Er hatt mich angezogen mit Kleidern des Heils und  
 mit dem Rock d'Gerechtigkeit bekleidet: Setet zweyerley/  
 1. Die Kleider des Heils/ die er ihm angezogen/ und denn  
 den Rock der Gerechtigkeit/damit er bekleidet/ und verstehet  
 doch durch beydes eines. Sintemalen durch den Rock der  
 Gerechtigkeit/ durch die Kleider des Heils verstehet  
 er nicht etwan ein irdisches Braut- Ehren- oder Pracht-Kleid/  
 darinnen die Menschen den Sachen offemahls gar zu viel thun/  
 inmassen Demetrius König in Macedonien einen solchen  
 herrlichen Mantel hatte/ darein das Bild der Welt und die  
 Sternen an Himmel so meisterlich und künstlich waren  
 versetzt



versezet und gewircket/ das kein König nach ihm/ wegen des allzugrossen Prachts solches Kleid tragen wollen. Jene Königin in Persten war so übermütig/ das eine ganze Provinz nur zu ihren Kleidern allein musste jährlichen tribut tragen wie Athenæus meldet. Herodes trug auch ein so herrliches Kleid/ das als die Sonn darauff schein/ es mit seinem Glänzen des gemeinen Mannes Augen dermassen bethörete/ das er ausrieff/ Herodes wer ein GOTT. Allein alle solche prächtige und übermüthige Kleider/ wann sie gleich noch so hohen Werths/ so sind sie doch gegen dem Ehren-Schmuck **CHRISTUS** lauter Noth und für nichts zu achten. Unser Schmuck soll auch nicht seyn auswendig mit Haarflechten und Gold umhängen oder Kleider anlegen/ sondern der verborgene Mensch des Herzen unverrückt/ mit sanfften und stillen Geist/ das ist köstlich für Gott/ und also haben sich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geschmückt/ wie S. Petrus lehret in der 1. Pet. 3. Des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig/ sie ist mit gülden Stücken gekleidet/ man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige/ und ihre Gespielen/ die Jungfrauen die ihr nachfolgen/ führet man zu ihr/ wie der Braut-Schmuck einer gläubigen Seelen im 45. Psal beschrieben wird. Durch solchen Rock der Gerechtigkeit und Kleider des Heils wird auch nicht verstanden unsere eigene Gerechtigkeit/ sie mag so herrlich und köstlich seyn als sie immermehr wolle. Denn ob gleich ein frommer Christ auch damit gezieret und geschmückt ist/ so ist doch solches nicht das Ehren-Kleid der Gerechtigkeit/ dadurch und Krafft welcher wir vor dem Angesicht Gottes können bestehen. Traun der Apostel S. Paulus war nicht allein unsträflich nach dem

Cælius Rhod' g.  
Lib. 16. cap. 902  
Plutarcho.

Athen. Lib: 16  
ult:

1. Pet. 3. 4.

1. Cor. 1. 30.

Phil.

Gesetze

H



# Der Christen Braut-Schmuck.

Gefesse/ sondern wuste wohl wie man müste bekleidet seyn/  
 wann man vor dem Angesicht GOTTES des himmlis-  
 schen Vaters/ als die Braut seines Sohnes wolte erscheinen  
 und angenehm erfunden werden; Jedoch wolte er in seines ei-  
 genen Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetze/ nicht erfunden  
 werden/ sondern er wolte bekleidet seyn/ mit dem Rock der Ge-  
 rechtigkeit/ die durch den Glauben an CHRISTUM  
 kommt/ Nämlich der Gerechtigkeit/ die von GOTT dem  
 Glauben zugerechnet wird/ zum Philipp. 3. Die Gerech-  
 tigkeit die für GOTT gilt/ bestehet in Vergebung der Sün-  
 den und nicht zurechnen der Missethat: Es ist auch sol-  
 che Gerechtigkeit dessen/ der nicht mit Wercken umbge-  
 het/ sondern glaubet an den/ der den Gottlosen gerecht-  
 macht/ denn wird der Glaube gerechnet zur Gerechtig-  
 keit/ zum Rö. 4. am 4. Welches alles nicht kan gesagt  
 werden von den Wercken der Gerechtigkeit/ die ein Mensch  
 thut/ sondern muß einzig und allein von der Gerechtigkeit JE-  
 SU CHRISTI verstanden werden. Und o des elen-  
 den Kleides! O des betrüben Schmucks! wenn der Rock  
 der Gerechtigkeit und die Räuder des Heils/ aus unserer Ge-  
 rechtigkeit solte zusammen geslichtet werden! Ist doch alle unsere  
 Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid/ wie ein beslecktes Tuch/  
 welches man Ehrent halben nicht einmal nennen darff: Da  
 heist es: Omnis humana iustitia iniustitia esse convinci-  
 tur, si districtè iudicetur. Alle unsere Gerechtigkeit wird  
 befunden wann sie für GOTTES Augen gericht wird/ daß sie  
 Ungerechtigkeit sey/ wann sie aus dem Grund heraus soll  
 gerichtet werden/ sagt Gregor. M. Und Augustin sagt: Va-  
 hominum Vitæ quantumlibet laudabili, si remora mise-  
 ricordia discutias eam, Wehe der Menschen Leben/ wenn  
 es

Phil. 3. 9.

Rom. 4. 4. 5.

Esa. 64. 6.

Greg. M. l. 9.  
Moral. c. 11.  
Tom. 1. col. 304  
D.

August. l. 9. c.  
13. Confess.  
89. Esa.



es schon löblich ist/ wo du es ausser der Barmherzigkeit betrachten wirst. Desgleichen Bernhardus; Nostra (si qua est) humilis iustitia, recta forsan, sed non pura; si forte meliores nos esse credimus, quam Patres nostros qui non minus veraciter quam humiliter dicebant: Omnes nostræ iustitiæ tanquam pannus mulieris menstruatæ: Unsere demüthige Gerechtigkeit/wenn sie nur eine Gerechtigkeit ist/ ist vielleicht wohl recht/ aber doch nicht rein. Es sey denn/ daß wir uns wolten besser achten/ als unser Aleväter/ welche so wohl warhafftig als auch demüthiglich sageten: All unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid eines unreinen Weibes.

Ist es nun mit der Gerechtigkeit selbst die wir thun/ also bewand/ daß sie für dem gestrengen Gerichte Gottes ungerechtigkeit und Sünde erfunden wird/ hilff getreuer Gott! was für ein schrecklichen zustand muß es mit dem andern menschlichen Leben für Gottes Angesicht haben/ wenn man solches bloß für sich ausser CHRISTO JESU und desselben Gnade/ dadurch der Mensch allein für Gottes Augen gerecht wird/ betrachtet. Wird derowegen durch den Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils/ dadurch alle unsere Sünde bedeckt wird/ anders nichts/ als die Unschuld und Gerechtigkeit JESU CHRISTI angedeutet/ wie Basilus der Griechische Kirchen-Lehrer/ den man wegen seiner fürtrefflichen Gaben/ den grossen nennet/ gar schön saget/ Christianorum vestimentum peccati turpitudinem obnubens est Fides, qua Christum induimus der Christen Kleid dadurch die abscheuligkeit der Sünden zudecket wird/ ist der wahre seligmachende Glaube/

H ij

durch

Bernh serm. 3  
de Verb. Esa  
col. 250

Basil. rom. 2.



Gal. 3.27.

Psal. 45. 8. 9.

Justin. Martyr.  
epist. ad Dio-  
cognet p. 500.

Bernhard.

Sermon. 61. super

Cant. col. 675

6.

durch welchen wir Christum/ das ist **CHRISTUS**  
**IESU** Gerechtigkeit Heiligkeit, und Erlösung; anziehen/ denn  
**CHRISTUS** ist uns von **GOTT** seinem himmlischen  
 Vater gemacht zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heil-  
 lung und zur Erlösung/ in der 1 Corinther am 1. v 30.  
 Wie viel unser getauffet seyn/ die haben **CHRIS-**  
**TUM** angezozen/ Gal. 3. v. 27. Daher sagt Justinus/  
 der teure Martyrer **CHRISTUS IESUS** recht: Quid  
 enim aliud peccata nostra potuit regere, quam eius iusti-  
 tia? in quo alio nos iniqui & impii pro iustis haberi pos-  
 sumus? quam in solo Dei filio. Des was anders hat unsere  
 Sünde bedecken können/ als seine/ des **HERREN**  
**CHRISTUS** Gerechtigkeit? Wo anders können wir  
 Ungerechte und Gottlose für Gerecht gehalten werden/  
 als in dem einigen Sohn **GOTTES**? Und Sanct.  
 Bernhard sagt gar schön unrecht Christlich: Domine memo-  
 rabor iustitiae tuae solius. Ipsa est enim & mea. Nem-  
 pe factus es mihi tu iustitia à DEO. Numquid mihi ve-  
 rendum, ne non una ambobus sufficiat? Non est pallium  
 breve quod (secundum Prophetam) non possit operire  
 duos. Iustitia tua, iustitia in aeternum. Quid longius  
 aeternitate? Et te pariter & me operiet largiter larga &  
 aeterna iustitia: Et in me quidem operit multitudinem  
 peccatorum, in te autem, Domine, quid nisi thesauros  
 pietatis, divitias bonitatis: **HERR** ich will deiner  
 Barmherzigkeit allein gedencen/ denn sie ist auch mei-  
 ne Gerechtigkeit/ Du bist mir freylich von **GOTT** zur  
 Gerechtigkeit gemacht. Soll ich mich hie fürchten/  
 daß sie allen beyden nicht gnug sey? Sie ist nicht der  
 furche



kurze Rock/ welcher/ wie der Prophet sagt/ nicht könnte  
zweene bedecken. Deine Gerechtigkeit ist eine Gerechtig-  
keit in Ewigkeit: Was ist länger als die Ewigkeit?  
Sie wird zugleich dich und mich bedecken/ die reichlich  
reiche und ewige Gerechtigkeit. In mir zwar bedeckt  
sie der Sünden Menge; was bedeckt sie aber anders an  
dir/ HERR/ als Schätze der Frömmigkeit und Reich-  
thum der Güttigkeit? Dieser Rock sind die weissen Kleider  
die man von CHRYSO JESU küssen und an thun  
soll/ damit nicht offenbaret werde die Schande unserer  
Blöße/ wie der treue und wahrhaftige Zeuge der Anfang der  
Creatur GABRIEL/ dem Engel der Gemeinde zu Laodis  
cea treulich rathen thut/ in Offenb. am 3. Diesen edlen Rock/ *Apoc. 3. 18.*  
sagt der alte Dionisius/ hat CHRYSO JESU  
gespinnen in dem Leibe der Jungfrauen Maria/ in sei-  
ner seligmachenden Geburt gewircket/ in seinem Leben  
ausgespannet/ mit seinem theuren Rosinfarben Blut  
am Stamme des H. Kreuzes besprenget un genezet/ durch  
die Hitze seiner unaussprechlichen Liebe getrocknet und  
in seiner heiligen Siegreichen Auferstehung vollführet.  
Es ist aber wohl zu mercken/ daß er der Kleider des Heils und  
des Rocks der Gerechtigkeit gedencet damit er sehe/ l. malorum  
omnium sublationem, wie er alles Seelen- und Hellen- U-  
bel von uns hinwegnehme/ Sintemahl wen CHRYSO  
JESU erst mit Heil soll anziehen/ der mus ja  
zuvor Noth/ Tod und alles Ubel haben.

Dann/

Hettestu dir was können erwerben/  
Was dürfft ich dann für dich sterben!

Hilf

Dieser



Dieser Tisch (dieser Heiland) auch dir nicht gilt/  
Wo du selber dir helfen wilt.

Ingleichen:

Kein Arkt ist dem Starcken noch/  
Seyn kunst wird an ihm gar ein Spott.

Matth. 23.

Amstelhm. lib.  
de miser. hom.  
Toms. 3. p. 207.

JESUS hat ja den Nahmen/ daß er ein Heyland  
sey/ wieder Engel sage Matt. 1. Des Namen soltu JE-  
SUS heissen/ dann er wird seyn Volck selig machen  
von ihren Sünden. Dahero haben die lieben alten Vä-  
ter nicht allein in Noth und Tod sich allezeit ihres Heylandes  
getröstet und im Glauben kühnlich geseuffet: Jesus est Sal-  
vator, Ergo JESU propter te metipsum sis mihi JESUS,  
qui me creasti, ne perimas, qui me redemisti, ne condem-  
nes &c.

JESUS bistu/ JESUS heiß ich Dich/  
Erbarme dich auch über mich/  
Las den tröstlichen Nahmen dein  
An mir ja nicht verlohren seyn.

Bernh serm. 6  
d. Vigil. nativ.  
co l. 48.

Sondern sie haben auch eben hieraus geschlossen/ daß  
weil GOT einen so grossen Heyland gesendet/ so müsten  
gewiß unheilbare Wunden durch den Sünden-Fall dem Men-  
schen seyn geschlagen worden/ also daß unmöglich sey von einem  
andern können erlöset werden/ oder aber das einiges Heyl auß-  
ser CHRISTO JESU zu finden. S. Bernhard sage  
gar schön: JESUS interpretatur Salvator Quid tam ne-  
cessarium



327.

cessarium perditis? quid tam optabile miseris? quid tam utile desperatis? Alioquin unde salus, unde vel tenuis aliqua spes salutis in lege peccati, in corpore mortis, in malitia hac diei & loco afflictionis, nisi novanobis & insperata nasceretur. **YESUS** wird verdeutschet ein Heyland. Was könnte doch denen verlohrenen so hochnothwendig/ denen Elenden so gewünscht/ denen Verzweifelten so nützlich seyn? Denn lieber/ woher könnte doch sonst Heil kommen oder die geringste Hoffnung des Heils gemacht werden in dem Leibe dieses Todes/ in der Bosheit dieses Tags/ in dem Ort der Pein/ wo nicht ein ganz neues und unverhofftes Heil gebohren würde? Magnus venit in mundum Medicus, sagt S. Augustin, quia magnus in eo jacebat agrotus. Agrotus autem erat totum genus humanum. Es ist ein großer Arzt in die Welt kommen/ weil ein großer Kranker darin schwach lag/ solcher Kranker aber war das ganze menschliche Geschlecht. Und an einem andern Ort/ da er den Bus-Psaln des Königes und Propheten Davids/ und sonderlich die Worte/ **GOTT** sey mir gnädig/ nach deiner grossen Barmherzigkeit/ erkläret/ sagt er: qui magnam deprecatur misericordiam, magnam confitetur miseriam, wer umb grosse Barmherzigkeit bittet/ der bekennet ein grosses Elend. So werden uns nun die frembden Kleider des Heils/ das ist/ der Unschuld **YESU CHRISTI** angezogen/ damit all unser Sünden und Höllen-übel uns nicht könne schaden/ sondern durch **CHRISTI YESU** Gerechtigkeit vertilget würden. Diese Kleider des Heils sind das allerherrlichste Sommerkleid/ in welchem wir in der

August. Serm.  
9 de Verb. JA-  
post. Tom. 10.  
col. 292. D.

In eparrat. Ps.  
50. Tom 8 folio  
485. D.

Hitz



Hitze des Feuerbrennenden Zorns **GOTTES** prangen  
 und uns wohl abfühlen können/ dann es heist: Nun wir denn  
 sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir  
 Friede mit **GOTT** durch unsern **HERREN JESUM**  
**CHRISTUM**/ und rühmen uns der Hoffnung der zu-  
 künftigen Herrlichkeit die **GOTT** geben sol. Nicht  
 allein aber das/ sondern wir rühmen uns auch der  
 Trübsal in mancherley anfechtung/ wie S. Paulus  
 zum Rom. am 5/ redet. Diese Kleider des Heils sind das  
 allerherrlichste Winterkleid/ wer damit bekleidet ist/ der wird  
 nimmermehr in die eusserste Finsterniß geworffen werden/ da  
 heulen und Zee klappern immer und ewig sein wird Matt. 22.  
 sondern er kan mit jenem bekehrten gläubigen alten Soldaten  
 freudig sagen: Nun will ich mich in die Blutfahne meines  
 Heylandes **JESU CHRISTI** in die Kleider des  
 Heils einwickeln/ und wieder den Erbfeind meiner  
 Seelen/ den leidtigen Teufel ritterlich kämpffen/ und bin  
 gewiß weil **JESUS** die Welt überwunden hat Joh. 16. so  
 werde ich auch in **CHRISTO JESU** wol überwinden.  
 Denn da sind diese Kleider des Heils die Wehr und Waffen/  
 der Schild und Harnisch/ dadurch wir alle feurtige pfeile des  
 Teufels auffangen und ritterlich überwinden können.  
 Ite, nunc satis armati estis contra furorem Diaboli & tor-  
 menta inferorum. Gehet nun hin/ sagte der alte Afric-  
 canische Bischoff und treuer Märtyrer **CHRISTUS**  
**Cyprianus**, wann er sahe wie erschreckliche Sturmwinde graus-  
 samer verfolgungen sich wolten erheben/ und er sein gläubiges  
 Häufflein zuvor zu sich in die Kirche versamlet/ ihnen das  
 Hochheilige Abendmahl des wahren Leibes und Blutes **JESU**  
**CHRISTI**

Rom. 5. 1.

Jac. 1. 1.

Matth. 22. 1.

Job. 16. 33.

Eph. 6.



326.

**CHRISTUS** gereicht/ damit sie allesamt den Rock der Gerechtigkeit und den Kleidern des Heils bekleidet werden; Gehet nun hin/ sagte er/ ihr seyd gnugsam ausgerüstet wieder das Büten und Toben des Teufels und aller Hellen-Pforten. Dieser Rock der Gerechtigkeit ist das allerbeste Sterbe-Kleid/ darein man sich Tausendmahl besser wickeln kan/ als etwan in eine lausichte Kutten des Francisci oder eines Münchs/ wie sich der fürtreffliche Jurist Balda und der hochberedte Mann Longolius also bethören liessen/ daß sie in einer solchen Kutten haben wollen begraben werden; welchem Kleid man sich besser als der Jungfrauen Mariæ blauen Mantel vertrauen kan. Sintemal was nicht ist **CHRISTUS** **IESUS** und **CHRISTUS** **IESUS** Gerechtigkeit/ was nicht ruhet und bestehet auff dem güldenen Boden des theuren werthen Wortes **GUTES**/ dasselbige kan nicht allein ein geängstes Gewissen in Todtes- und Höllen-Nöthen nicht trösten/ wann es auch für der Welt noch so schön und herrlich glänzte/ sintemal man **GUTES** vergeblich dienet mit Menschen-Lant/ sondern es reist auch der Teufel durch alles solches so leichtlich hindurch/ als durch eine Spinnewebe.

Matth. 18

Zum Andern spricht er: Und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Setet also hiemit omnium bonorum collationem, wie uns alles Guts reichlich und überflüssig mitgethetet werde. Denn durch den Rock der Gerechtigkeit verstehet er die Heiligkeit und Gerechtigkeit **CHRISTUS** so uns durch den wahren Glauben an Ihm wird zugerechnet/ also daß wir hiermit bekleidet/ eine herrliche gemeine seyn die nicht habe eine Flecken oder Kunkel oder etwas/ Ephes. 5. die da sey allerdings schöne/ Cant. 3.

Eph. 5.  
Cant. 4. 7.

J

In





# Der Christen Braut-Schmuck.

1. Cor. 11, 7.

Herobrg. Herk  
post / super  
Dom. Ocul, p.  
297.

In der Welt heist es / auch nach der Stimme des Heiligen Geistes / das Weib sey des Mannes Ehre / 1. Cor. 11. König Stephanus Bathor in Polen / als er Anno 1585. eine Oration an die Stände in Polen hielt / braucht er unter andern auch diese Wort: Mea gloria vestra gloria est. Dein ceps & vestra gloria mea gloria est. Eam nullâ re magis augebimus, quam amoris & concordia vinculo, quam pacis & tranquillitatis Studio. Meine Ehre ist euere Ehre / und hinfürder ist auch euere Ehre meine Ehre / welche wir durch kein Ding werden besser können vermehren / als durch das Band der Liebe und Einträchtigkeit / Als durch Begierde des Friedens und der Ruhe. Stoebaus gedencket von des Philonis Tugendfamen Weib / das sie gesagt: Mein Schmuck ist die Ehre meines Mannes / welche Ehre auch mein wird / so ich meinem Mann gehorche. Dieses wie es giebet schöne und herrliche Haus- und Regiments-Regeln / das eine Tugendfame Haus-Krone alle ihre zeitliche Ehre / Freude und Wolgefallen hierinnen suchet / das ihres Ehe-Herrn Ehre und guter Name bey allen hoch möge geschähet und gehalten werden / dieweil gewiß / wer die Ehre ihres Herrn und derselben Auffnehmen in allen suchet / Derselbige suche auch ihre eigene Ehre / und wer hergegen eines Ehgatten Ehre nicht suchet / der suchet auch nicht des andern Ehre / sondern nur sein Gentesplein / oder etwas böses. Das Untertanen ihrer Herren Ehre / die Herren aber der Untertanen bestes und auffnehmen suchen sollen: Also heist es auch in Theologia und in der keuschen Ehe / darinnen eine gläubige Seele mit **CHRISTO JESU** lebet / die Ehre **JESU CHRISTI** ist meine Ehre / und was mir liebes und gutes



tes wiederfähret/ das achtet **CHRISTUS IESUS** als were es Ihm wiederfahren. Meine Sünde hergegen wie auch Schande und Verdammnis hat **IESUS** auff sich genommen/ und dafür bezahlet. Sintemal **GOTT** hat den/ der von keiner Sünde gewust/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit die für **GOTT** gilt/ 2. Cor. 5. Der **HERR** warff aller unser Sünde auff Ihn/ und Er hat unser Kranckheit getragen und unser Schmerzen auff sich geladen/ Esa. 53. Dagehet nun der selige Wechsel an/ das **IESUS CHRISTUS** Gerechtigkeit und Ehre wird die Gerechtigkeit und Ehre einer gläubigen Seele. Die Unehre aber der gläubigen Seele wird **CHRISTUS IESUS** Unehre/ der sie da als ein Fluch am Stamm des Creuzes getragen und ausgebüffet hat. Über diesen herrlichen Wechsel schreyet der theure Martyrer Christi **IESUS** S. Justinus in seinem Brieff ad Diogneti aus und spricht: O dulcem permutationem! O inperuestigabile artificium! ô beneficia omnem expectationem superantia! Ut iniquitas quidem multorum in iusto uno abscondatur, iustitia unius faciat, ut multi iniusti pro iustis habeantur. O der süßen verwechselung! O des unerforschlichen kunststückleins! O der grossen Wohlthaten/ welche hoch und weit allen menschlichen Verstand übertreffen/ daß zwar vieler Bosheit und Ungerechtigkeit verborgen wird/ und hergegen viel Ungerechte für Gerechte wegen eines Gerechtigkeit gehalten werden. Da konte S. Bernhard an seinem letzten Ende/ als er im Geist für den Richterstuhl **GOTTES** gefordert/ gar wohl erfuhr/ wie er mit aller sei-

2. Cor. 5.

Esa. 53.

Gal. 3.



Quihelm, lib 1.  
Vit, Bernh, c. 13

Kz. 10.

Apos. 7. 14 15. 16

ner eigener Gerechtigkeit/ gegen welche doch die Gerechtigkeit  
des ganzen heutigen Papstthums für nichts zu achten/ mußte  
verdammet seyn/ getrost auff diesen Rock der Gerechtigkeit und  
die Kleider des Heils fallen und sagen: Fateor non sum di-  
gnus ego nec possum propriis Meritis regnum caelorum  
obtinere. Coererum duplici Jure illud obtinet Domi-  
nus meus, hæreditate scilicet Patris & merito Passionis,  
altero ipse contentus, alterum mihi donat, ex cuius dono  
jure mihi illud vendicans non confundor. Ich bekenn-  
ne frey/ daß ich nicht würdig bin/ noch aber vermöge  
durch mein eigen Verdienst das Himmelreich zu erhalten.  
Jedoch aber so besitzt mein HERR dasselbe aus gedop-  
pelttem Rechte/ nemlich als der Erbe Gottes des Him-  
lischen Vaters/ und durch verdienst seines Leidens. Mit  
einem ist er begnüget/ das ander schenckt er mir/ krafft  
welches Geschencks ich billich und mit recht mir solches  
zueigne und werde nicht zuschanden. O wohl selig  
ist der Mensch/ welcher unter dem Geran der Gerechtigkeit  
JESU CHRISU sich verbirget/ Ezech. 16. welcher sei-  
ne Kleider wäschet und hell machet im Blut des Lam-  
mes. Solchen wird nicht hungern noch dursten/ es  
wird auch nicht auff ihn fallen/ die Sonne oder irgend  
eine Hitze. Sondern das Lamm mitten im Stul wird  
ihn wenden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brun-  
nen/ und GOTTE wird abwischen alle Thränen von  
seinen Augen/ in der Offenb. Joh am 7.

III.



## III.

**I**n solten wir auch kommen auff das dritte Ehren-Kleid/damit **CHRISTUS** **JESUS** seine Braut herrlich schmücket und zieret/so da ist: Sanctimonia vitæ, die Heiligkeit des Lebens. Allein die Zeit ist vorüber/wollen es derent wegen nur mit wenigen berühren. Die Wort hievon lauten also: Wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck geziert/und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Diese Wort ziehen etliche auff den **HERREN**/ der die Christliche Kirche als einen Bräutigam und als eine Braut/auff das herrlichste ziere: Andere ziehen es auff die Braut/welche sich Kraft der mitgetheilten Gerechtigkeit **CHRISTUS** **JESUS** in und auch durch die guten Wercke/ herrlich sehen lasse/und also gegen **GOTT** sey wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck geziert/das ist/Christen seyn von **GOTT** eingeweyhet und gesezet/ zu Priester und Könige ihrem **GOTT** in der Offenbar. am 7 damit sie opffern allezeit das Opffer **GOTTES**/ das ist/ die Frucht der Lippen/ die seinen Namen bekennen/ Ebr. 13. und ergeben also ihre Leiber zum Opffer/das da heilig lebendig und **GOTT** wolgefällig ist/welches da ist der vernünftige Gottesdienst/wie S. Paulus zum Rom. 12. es erkläret/und das Ebraische Wort/so alhie gebraucht wird/und heist **קדש** so R. David Kimchi recht activè deutschet/es erfordert: Gegen den Neben-Christen aber/ wie eine Braut/

I iij

die



Gen. 27.

Col. 1. 15.

Phil. 4.

Matth. 5.

Cant. 4. 11.

Ose. 14.

Gal. 6.

Syr. 24. 2.

die in ihrem Geschmeide berdet/ das ist die ihre Gefässe d' Barm-  
 herzigkeit und der Liebe stets bereitet/ den Nächsten wohl zuthun/  
 und also der ganzen Welt bezeuge/ sie sey mit den Kleidern  
 des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit ihres Ehrens  
 Königs Christi **JESU** angethan. Denn gleich wie  
 Jacob bekleidet mit den Kleidern des Erstgeborenen/ so der Kö-  
 niglichen und Priesterlichen Würden gebühreten/ den Segen  
 erlangete/ und seine Kleider gaben auch den Geruch von sich:  
 Also wenn wir den Rock des Erstgeborenen vor allen Crea-  
 turen/ **CHRISTU JESU**/ durch den wahren Glau-  
 ben anziehen/ so erlangē wir dadurch Leben und Seligkeit: Es ge-  
 ben aber die Kleider auch so denn einen süßen Geruch/ ein an-  
 genehm Opfer **GUT** dem **HERREN**/ wenn wir das  
 Liecht des Glaubens brennen lassen/ daß der Nächste un-  
 sere gute Werck sehe und **GUT** presse/ Matth. 5. Da  
 soll der Geruch unserer Kleider seyn wie der Geruch Li-  
 banon/ oder des Weyrauches im Hohenlied am 4. Gleich  
 wie auch bey Ose am 24. stehet: Israel/ verstehe den Isra-  
 el **GUTTES**/ das ist/ die Gläubige **CHRISTU JE-  
 SU**/ zum Gal. 6. sollen so guten Geruch geben wie Li-  
 banon oder Weyrauch. Die Weisheit sagt von ihr Syr.  
 am 24. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie Cy-  
 namet und köstliche Würke und die besten Myrrhen:  
 Und bald sagt sie ferner: Ich gab einen lieblichen Geruch  
 von mir wie der Weinstock/ und meine Blüth brachte  
 herrliche und reiche Frucht. Ist also gewiß/ wo man mit  
 dem Kleid des Heils/ und mit dem Rock der Gerech-  
 tigkeit **JESU CHRISTU** bekleidet ist/ wo der Heilige  
 Geist in einem wohnet/ wo der wahre seligmachende Glaube  
 anzuz



anzutreffen/ da ist derselbe keines weges unmissig/ sondern wie der Glaube ist ein lebendige erweogene Zuversicht auf Gottes Gnade/ so gewiß daß er tausendmal darüber stürbe/ und machet dahero frölich frohig und lustig gegen GOTT und alle Creaturen/ daß man ohne Zwang willig und lustig wird/ jederman gutes zu thun/ jederman zu dienen/ allerley zu leyden/ GOTT zu Liebe und Lob/ der ihm Gnade erzeiget hat/ als Lutherus sel. redet/ Also treibt der Hellige Geist die Kinder Gottes von einer Christlichen Tugend zu der andern/ daß einer in der Bescheidenheit Messigkeit/ in der Messigkeit Gedult/ in der Gedult Gottseligkeit/ in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe darreichte/ und ist also nicht faul und unfruchtbar in dem Erkantnis unsers HERRN JESU CHRISTI/ 2. Pet. 1. Welches aber nicht die Meynung hat/ als wenn die guten Werke nötig weren Gerechtigkeit und ewiges Leben das durch zu erlangen; Ach nein! Die Werk/ sagt Herr Lutherus sel. machen uns für GOTT nicht rein/ fromm und selig/ sondern wir zu vorn rein/ fromm und selig/ thun die Werk sein dahin GOTT zu Ehren und dem Nächsten zu Nutz. In die Braut-Kammer/ wie er anderswo redet/ gehöret allein CHRISTS JESUS der Ehren-Bräutigam und seine gläubige Braut/ in welchem sie alles mit einander hat/ und nichts bedarff was zur Seligkeit nöthig ist/ das Gesetz bleibet herausen: In dieses Kammerlein/ da CHRISTUS thut/ gehöret allein die Braut/ das ist der Glaube und Maria/ die CHRISTO zu den Füßen sitzt/ und seinen Worten zuhöret.

Luth. in der Vorrede der Epist. an die Römer

Rom. 8.

2. Pet. 1. 5. 6. 7.

Kirchenpost. in der Epist. am Christ.

Kirchen post. stil dom. 3. Trinit.



zuhöret. Martha aber mit ihren Wercken gehöret in die Küche und heraus da sie zuschaffen gnugsam findet. Wenn nun die Braut **IESU CHRIS** sich auch heraus wendet/ da stehen die Jofen/ da läßt sie ihren füßen Geruch spüren und sehen/ daß gleich wie **IESUS CHRIS** an ihr gethan hat/ un Leben und Seligkeit, aus Gnaden ohn alle Verdienst ihr mitgetheilet: Also erzeigt sie sich auch freudig/ und wo sie dienen kan und dienen soll/ da ist sie bereit und willig/ läßt auch ihre Freud und Lust seyn/ andern guts zuerzeigen. Ist also gewiß wo die guten Werke nicht folgen/ wo man nicht berdet wie eine Braut in ihrem Geschmeide/ wo man nicht seine Gefässe/ wie es in der Grundsprache heisset/ andern zu dienen bereitet/ da ist der wahre seligmachende Glaube verloren/ da ist man der Ehren-Kleider des Heils und des Rocks der Gerechtigkeit/ schon beraubet. Dahero nun es hoch nöthig ist/ daß man sich nicht selbst betrüge un meyne/ man sey im Glaube/ ob man sich gleich in Sünde/ Schand und Laster herum siele. Ach Jesus hat uns so schön geschmücket/ ebē zu dem Ende/ damit wir Ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Gott wohlgefällig/ dienen und im Stande guter Werck uns finden lassen sollen/ dahin zutrachten/ fleißig zu seyn zu guten Wercken/ Tit. 2. Dieses ist also die kurze Erklärung vorgenommener herrlichen Braut-Schmucks. Damit nun aber beyde HochFürstliche angehende neue Eheleute aus der guten Hand **IESU CHRIS** möchten nehmen/ und aus dem Brunnen des Heils allezeit schöpffen die Freude und Friede der ganzen Hochgelobten Dreysaltigkeit/ und Ihre Seelen allezeit frölich seyn in dem **HERN** Ihrem **GOTT**: Daß **IESUS CHRIS**

Luc 1.

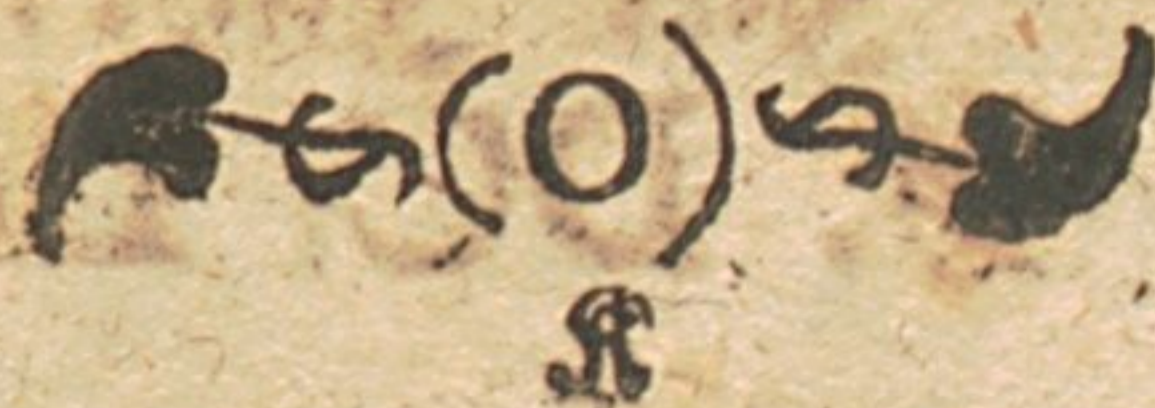
Tit. 3. 8.

Tit. 2. 14.



**SE** Sie bekleide mit dem Kleider des Heils und  
 mit dem Rock der Gerechtigkeit/ auff daß Sie mit der  
 Unschuld Ihres Heylandes **CHRISTUS** **IESU**  
 umgeben und mit dem theuren Blut des Lämbleins  
**G**ottes berötelt/ **G**ott im Himmel wolgefalle und al-  
 les böses gespleckniß der Höllischen Teufel und der bösen  
 Welt von Ihnen weichen müsse/ daß Sie als eine Braut  
**J**esu **C**hrist sich herrlichen werden/ daß ist/ in heiligkeit  
 und Gerechtigkeit für **G**ott immerdar leben/ der süsse  
 Geruch Ihrer Kleider die Christliche Kirche mit hoch-  
 erwünschten Fürstl. Samen/ mit wohlthun gegen die  
 Unterthanen und erbauung der Ehre **IESU** **CHR**  
**S**ie möge herrlich und wohl erfreuen/ und Sie also im  
 Ihrem hoch-Fürstlichem Ehebett und Ehestande allzeit  
 seyn mögen die hochgesegneten **IESU** **CHR**  
**A**ls wollen wir Sie nochmahls unserm getreuen und  
 grundgütigen **G**ott auff das theure blutige Verdienst  
**J**esu **CHR** in einem gläubigen und andächtigen  
 Vater unser fürtragen/ der ungezweifelten Hoff-  
 nung/ **G**ott/ der so wunderbarlich dis Werck geführet/  
 daß wir ja sagen und bekennen müssen der **H**err **J**esus  
 hab es alles gethan/ werde unser Gebeth in gnaden er-  
 hören; betet demnach ein gläubiges und andächtiges  
 Vater unser.

Hierauf ist die Christliche Einsegnung/ laut der Kir-  
 chen-Ordnung verrichtet und der Segen über die  
 beyde Hoch-Fürstl. Personen gespro-  
 chen worden.





3  
Dresden/

Bedruckt bey Christian und Melchior  
Bergen/ Gebrüdern/  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/  
Hofe-Buchdruckern/



Im Jahr:  
M. DC. LII.







№ 150

X246 1013

V. 17





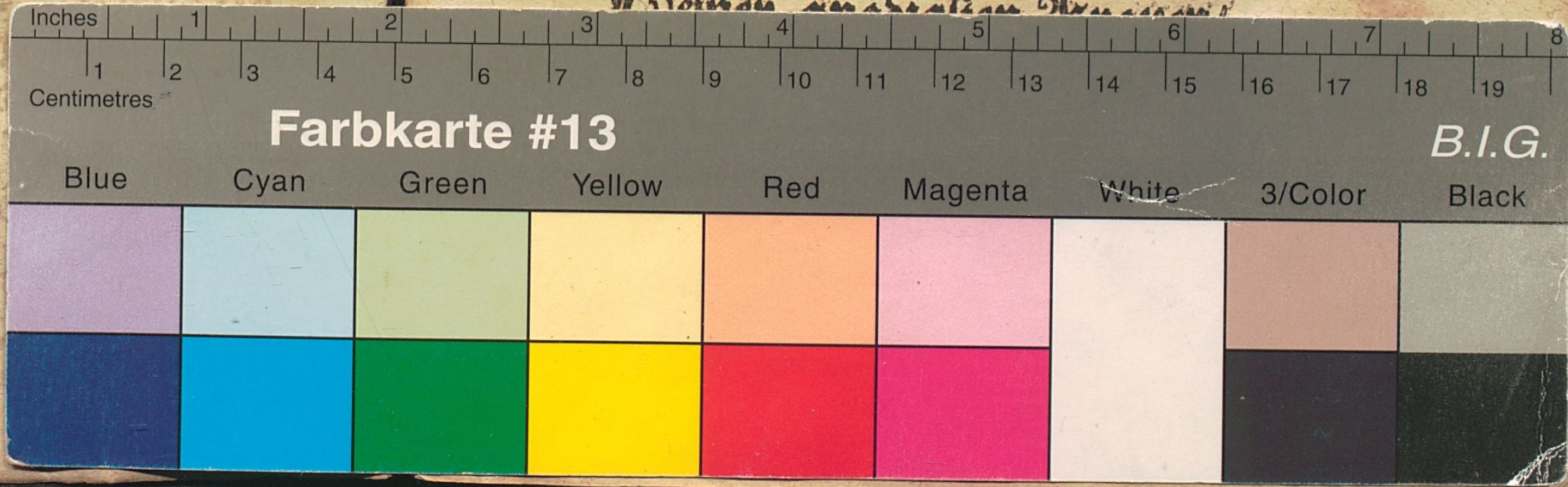
Ungültig

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)



Der Durchlauchtigsten/ Hochgebornen  
Fürst n und Frauen/  
Frauen

Magdalenen Sibyllen/  
Geborner aus dem Churfürstli-  
chen Stam und vermahlte Herzogin zu Sach-  
sen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräfin in  
Düringē/ Marggräfin zu Meissen/ Gräfin  
zu der Marck und Ravensberg/ Frau-  
en zum Ravensstein/



B.I.G.